

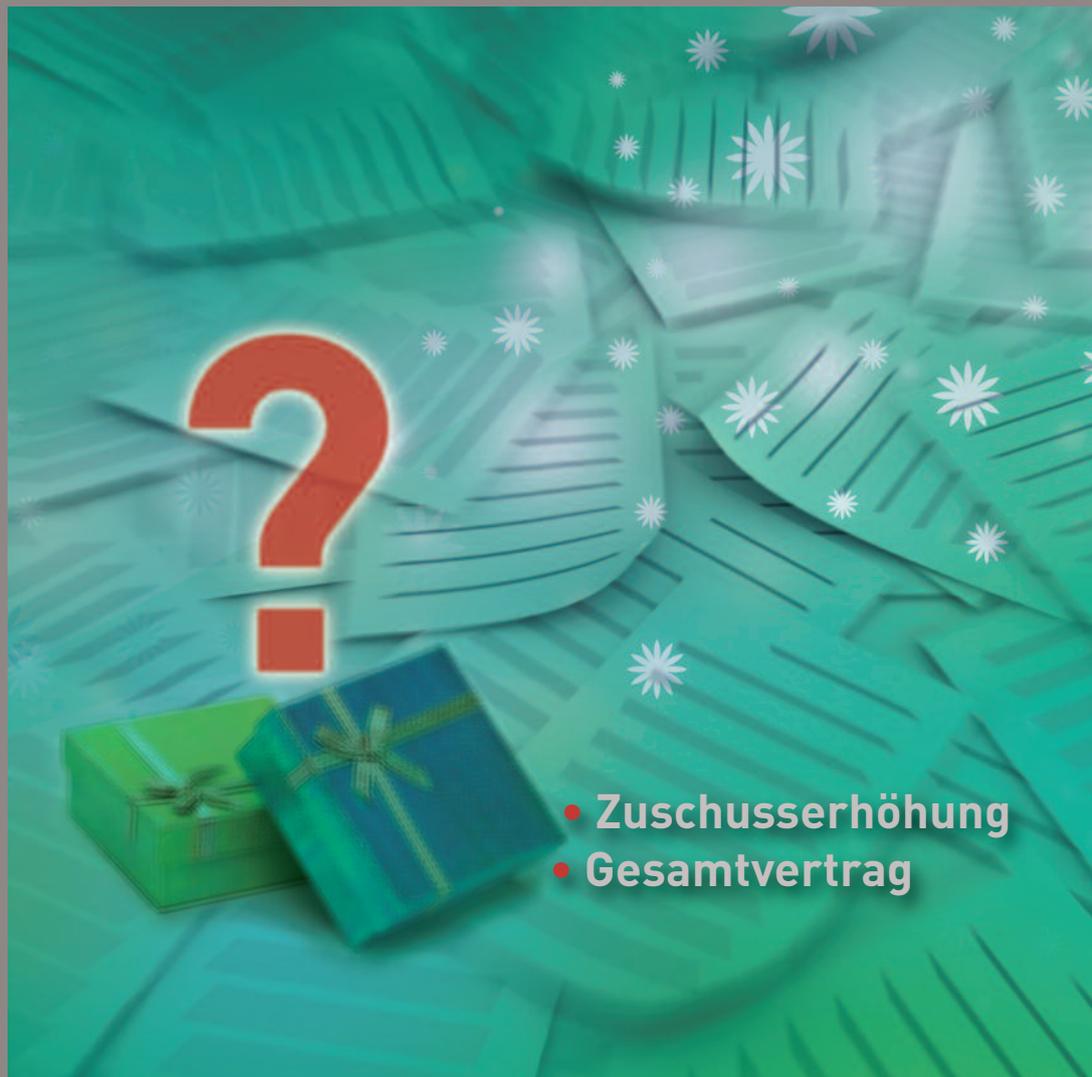


WLP news

4 | 2009

Zeitschrift des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie

Krankenkassen-
finanzierung



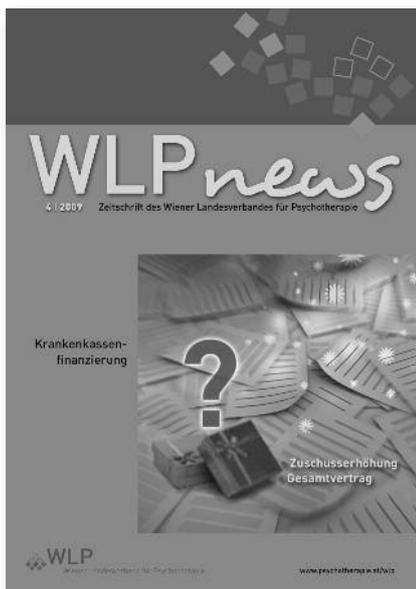
- Zuschusserhöhung
- Gesamtvertrag



WLP

Wiener Landesverband für Psychotherapie

www.psychotherapie.at/wlp



4 | 2009

Editorial 2

Brief der stv. Vorsitzenden 3

4 **Unterschriftenaktion für kassenfinanzierte Psychotherapie**
Rund 15.000 Unterschriften sind geschafft!

Modalitäten der Kassenfinanzierung 5
Übersicht

6 **Rückblick auf die Kassenverhandlungen**

Tag der Seelischen Gesundheit – Ein voller Erfolg! 9

11 **Psychotherapeutische Versorgung in Wien**
Politische Gespräche mit Kooperationspartnerinnen im Rathaus

Befragung der AusbildungskandidatInnen 13

14 **Fachtagung: Fremdenfeindlichkeit**
Psychotherapie und Politik im Dialog

16 **Gewaltpräventionsprojekt „Mein Körper gehört mir“**

Berichte aus den Gremien 17

18 **Aktuelles aus den Bezirken**

60 Jahre Institut für Erziehungshilfe 22

23 **30 Jahre APG**

Der neue WLP - Aktivitäten und Projekte 2009 26

27 **„Mehr“- Service für WLP Mitglieder ...**

Psychosoziale Einrichtungen stellen sich vor 29
Verein B.A.S.I.S

30 **Informationsecke**
KlientInnenfolder
Informationsabend: Ausbildung Psychotherapie
Mitgliedschaft im WLP/ÖBVP

31 **Das WLP-Team**
WLP-Vorstand
LFO-Delegierte
Informationsstelle, Beschwerdestelle, Projekte
Rechnungsprüferinnen

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Wiener Landesverband für Psychotherapie WLP
ZVR Nummer: 910346914
DVR Nummer: 3003139
Löwengasse 3/5/6, 1030 Wien
T: ++43.1.890 8000
F: ++43.1.512 70 90-44
E: wlp@psychotherapie.at
www.psychotherapie.at/wlp

Chefredakteur: Dr. Hermann Spielhofer
Redaktion: Univ. Prof. Dr. Oskar Frischenschlager,
Leonore Lerch, Dr. Gerhard Pawlowsky,
Anzeigen: Mag^a (FH) Michaela Napier
Grafische Gestaltung: Mag^a Gisela Scheubmayr/
www.subgrafik.at
Coverfoto: © iStockphoto
Druck: Remaprint, 1160 Wien
Auflage: 3.100 Stück
Verlagspostamt: 1010 Wien

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Im Jahre 1992 wurde mit der 50. ASVG Novelle die Psychotherapie der ärztlichen Tätigkeit gleichgestellt und in den Leistungskatalog der Krankenkassen aufgenommen. Damit sollten alle Versicherten, die an einer krankheitswertigen psychischen Störung leiden, einen Anspruch auf psychotherapeutische Behandlung haben. Zur Finanzierung dieser Leistungen wurden gleichzeitig die Beiträge für die Kassen angehoben. Außerdem sollte ein Gesamtvertrag mit der Berufsvertretung der PsychotherapeutInnen ausgehandelt werden. Für die Zeit dazwischen wurde als Übergangslösung ein Kostenzuschuss pro Sitzung von damals öS 300,- (€ 21,80) eingeführt (Da dieser Betrag seither nicht valorisiert worden ist, ist er real deutlich gesunken; nach der Indexanpassung müsste er heute € 31,40 betragen). Während die Krankenkassen im Jahr 2007 nur zwei Promille oder 43 Mill Euro der öffentlichen Gesundheitsausgaben für Psychotherapie verwendet haben, waren es für Psychopharmaka fast das Fünffache nämlich 206 Mill Euro.

Ein Gesamtvertrag konnte bis heute nicht abgeschlossen werden; zuletzt wurde im April 2000, nach siebenjähriger Verhandlungsdauer, ein ausverhandelter Vertragsentwurf vom Hauptverband abgelehnt. Stattdessen wurden ab 1997 von den Kassen private Versorgungsvereine in den Bundesländern etabliert, mit denen bestimmte Stundenkontingente – teilweise zu Dumpingpreisen – ausverhandelt wurden, was bedeutet, dass nur ein Teil der KlientInnen in den Genuss von „Psychotherapie auf Krankenschein“ kommt. PatientInnen müssen laut einer Studie des „Österreichischen Bundesinstituts für Gesundheit (ÖBIG)“ zwischen 4 und 30 Wochen auf einen kassenfinanzierten Therapieplatz warten.

Es geht vor allem darum, den unerträglichen und schwer zu rechtfertigenden Zustand einer „Zweiklassenpsychotherapie“ zu beseitigen, dem zufolge nämlich ein Teil der KlientInnen „Psychotherapie auf Krankenschein“, also ohne Eigenleistung, bekommt und der restliche Teil nur einen geringfügigen Zuschuss, der in der Regel nicht einmal die Hälfte der Kosten abdeckt. Man kann darüber diskutieren, ob die Einführung von Stundenkontingenten für „Psychotherapie auf Krankenschein“ eine Verbesserung darstellt, um damit vorübergehend wenigstens einem Teil der KlientInnen eine Psychotherapie zu ermöglichen und damit gleichsam einen „Fuß in der Tür“ zu haben, oder ob mit dieser Teillösung die Chancen auf einen Gesamtvertrag verringert worden sind. Tat-

sache jedenfalls ist, dass diese eigenmächtige Einführung dieser Kassenlösung durch die Gruppe um den damaligen Präsidenten des ÖBVP, Dr. Pritz, ohne demokratische Legitimation, zur Spaltung der Berufsgruppe beigetragen hat, wobei aufgrund der mangelnden Transparenz bei der Vergabe überhaupt nicht gewährleistet ist, dass die wirklich Bedürftigen in den Genuss von Kassenplätzen kommen.

Der Umstand, dass dieses Zweiklassensystem von den PsychotherapeutInnen installiert oder einfach akzeptiert worden ist, mag verwundern, kann aber zum Teil mit der beruflichen Situation als individuelle/r PrivatunternehmerIn erklärt werden, welche/r der Logik des Marktes unterworfen ist, lässt sich aber nur schwer mit einem allenfalls noch vorhandenen Anspruch einer gesellschaftskritischen oder emanzipatorisch-aufklärerischen Rolle der Psychotherapie vereinbaren.

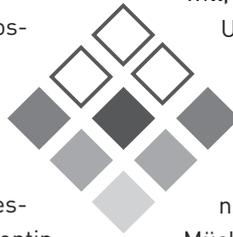
Es ist die Frage, ob nicht gerade die Psychotherapie, die ständig mit den Folgen gesellschaftlicher Widersprüche in Form seelischen Leidens konfrontiert ist, aufgerufen ist einen Gegenentwurf zur neoliberalen Rationalität der Gesundheitsversorgung einzubringen, die sich nicht über den „freien“ Markt reguliert und so die soziale Segmentierung und Zweiklassenmedizin vermeidet, und in dem sich Eigenverantwortung nicht in der Durchsetzung persönlicher Interessen erschöpft. Oder frei nach Brecht: Wer die Menschen befreien will, muss bekämpfen, was sie beschädigt.

Um diesen unbefriedigenden Zustand zu beenden, wurde vom ÖBVP eine Unterschriftenaktion gestartet und zwar unter dem Motto, „Für das Recht auf leistbare psychotherapeutische Behandlung“, an der sich bereits etwa 15.000 Personen beteiligt haben. Die Präsidentin des ÖBVP, Eva Mückstein, berichtet in einem Beitrag über die Versorgungssituation in Österreich, über die Notwendigkeit, Druck auf die EntscheidungsträgerInnen zu machen und die Möglichkeiten, wie die einzelnen über das „Netzwerk Psychotherapie“ die Aktionen des ÖBVP unterstützen können.

In einem Interview berichtet Renate Patera, ehemalige Präsidentin des ÖBVP, über ihre Erfahrungen mit den Kassenverhandlungen und ihre Einschätzung der derzeitigen Situation sowie mögliche Strategien zur Überwindung der gegenwärtigen Stagnation.

Wie bereits angekündigt haben wir eine Befragung unter den AusbildungskandidatInnen durchgeführt, um einen Eindruck über deren Kenntnisse und Erfahrungen mit den bestehenden Berufsvertretungen zu bekommen sowie über ihre Einschätzungen von deren Tätigkeit und ihren Anliegen und Wünschen. In einem Beitrag dieses Heftes sind die Ergebnisse dargestellt und kommentiert.

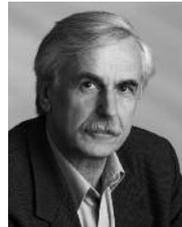
Am 3. Oktober fand im Festsaal des Wiener Rathauses der „Tag der Seelischen Gesundheit“ statt. Frau Isolde Mersi be-



richtet von der Veranstaltung, bei der eine große Anzahl von stationären und ambulanten psychiatrischen Einrichtungen, Hilfs- und Selbsthilfeorganisationen sowie Berufsverbänden mitgewirkt hat. Leonore Lerch berichtet über die Präsentation und Informationstätigkeit des WLP, der mit einem Informationsstand vertreten war.

Am 18. November fand im Rathaus ein Gespräch zwischen der Gesundheitsstadträtin Mag.^a Sonja Wehsely, der Gemeinderätin Mag.^a Sonja Ramskogler und VertreterInnen des ÖBVP und des WLP statt, bei dem es um die Situation der psychotherapeutischen Versorgung ging sowie um Möglichkeiten zur Verbesserung des Angebots. Leonore Lerch berichtet dazu mit einer Übersicht über die Situation in den einzelnen Bundesländern.

Das „Institut für Erziehungshilfe“, eine ambulante Einrichtung für Beratung und psychotherapeutische Behandlung von Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern oder Betreuungspersonen, feiert bereits sein 60jähriges Bestehen. In einem Beitrag berichtet die Leiterin Dr.ⁱⁿ Barbara Burian-Langegger, der inzwischen auf fünf Standorten angewachsenen Einrichtung über die Entstehung des Instituts, über die Arbeitsweise und ihr Klientel.



Abschließend möchte ich noch allen Mitgliedern ein gutes und erfolgreiches Neues Jahr wünschen. ♦

Hermann Spielhofer
für das Redaktionsteam

Brief der stv. Vorsitzenden



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ein arbeitsreiches Jahr 2009 liegt hinter uns, der Beginn des neuen Jahres 2010 steht bevor – und in der Zwischenzeit öffnet sich der Raum für Rückblicke und Ausblicke ...

Vieles ist 2009 gelungen. Der WLP hat sich neu positioniert. Die Einrichtungen des WLP wie Informationsstelle, Beschwerdestelle und Bezirkskoordination wurden reorganisiert, neue Kooperationen u. a. im Rahmen des Gewaltpräventionsprojekts „Mein Körper gehört mir“ in Wiener Volksschulen installiert.

Wir möchten den Jahresausklang als Anlass nehmen, uns bei allen KollegInnen, die Aufgaben und Verantwortung in diesen Bereichen neu übernommen oder weitergeführt haben, sehr herzlich für ihr Engagement und ihre Arbeit bedanken.

Ohne eure Mitwirkung wäre die Verbandsarbeit nicht möglich!

Durch diese Unterstützung zahlreicher Mitglieder konnte sich das Vorstandsteam verstärkt der Vertretung der Psychotherapie in der Öffentlichkeit sowie

der Kooperation mit den Krankenkassen und politischen PartnerInnen zuwenden.

Hierbei erwies sich die enge Zusammenarbeit mit dem ÖBVP als sehr effektiv. Dadurch das unser Büro in den Räumlichkeiten des ÖBVP untergebracht ist, entstanden viele Synergieen, die sich zudem kostensparend auswirken. Auch können Vorhaben durch den regelmäßigen persönlichen Kontakt leichter koordiniert und gegenseitige Ressourcen besser genutzt werden.

Nach dem Motto: *Gemeinsames Auftreten – Doppelte Wirkkraft* – präsentierte sich der Berufsverband in Wien mehrfach mit relevanten Themen in der Öffentlichkeit. Wir berichten in dieser Ausgabe über den „Tag der Seelischen Gesundheit“ und die Fachtagung „Fremdenfeindlichkeit“.

Darüberhinaus wurden auch gemeinsam Gespräche mit VertreterInnen der Politik über die psychotherapeutische Versorgung in Wien geführt. Diese sollen 2010 fortgeführt werden.

Für mich persönlich war neben den berufspolitischen Zielen vor allem das Gespräch und der Austausch mit Kolle-

ginnen und Kollegen sehr wertvoll. In diesem Zusammenhang freue ich mich besonders über die enge Zusammenarbeit mit den Bezirken im Rahmen der Bezirkskoordination.

Ein Berufsverband kann nur in engem Kontakt zu seinen Mitgliedern eine gute berufspolitische Vertretung leisten. Daher möchten wir Sie herzlich einladen, den WLP aktiv mitzugestalten und sich in die Wiener Berufspolitik einzubringen. Ihre Rückmeldung, Ihre Ideen und Vorschläge sind uns wichtig!

Im Namen des Vorstandsteams möchte ich mich bei allen Mitgliedern, AusbildungskandidatInnen, Ausbildungsvereinen sowie politischen und psychosozialen KooperationspartnerInnen für die gute Zusammenarbeit und das Engagement bedanken.

Ich wünsche einen guten Jahreswechsel und ein erfolgreiches Jahr 2010! ♦



Leonore Lerch
stv. Vorsitzende



Unterschriftenaktion für kassenfinanzierte Psychotherapie

Rund 15.000 Unterschriften sind geschafft!

Eva Mückstein

◆◆◆ Die elektronischen Unterschriften zusammen mit den Unterschriftenlisten ergeben bereits jetzt diese beachtliche Zahl!

„Jede/r vierte ÖsterreicherIn hat das Risiko zumindest einmal in seinem Leben an einer psychischen Störung zu erkranken oder an einem massiven emotionalen Problem zu leiden. Psychische Probleme fallen nicht einfach vom Himmel, sie haben ihre Ursache in einschneidenden Lebensereignissen und in prägenden schädigenden psychosozialen Einflüssen. Psychische Störungen heilen selten aus oder verbessern sich, wenn die Ursachen für die Erkrankung im Dunkeln bleiben. In der Psychotherapie werden die Ursachen ans Licht gebracht und bearbeitbar gemacht. Schädigende Einflüsse werden erkannt, verändert oder verlassen. Psychotherapie hilft, psychische Probleme und Krankheiten zu heilen – und zwar überzeugend, wirkungsvoll und effizient. Kaum eine Gesundheitsleistung erbringt so gute Ergebnisse und so hohe PatientInnenzufriedenheit wie die Psychotherapie!

Psychotherapie ist seit 1992 eine Pflichtleistung der Krankenkasse. Seit 17 Jahren sieht das Gesetz in Österreich die kassenfinanzierte Psychotherapie vor. Seit 17 Jahren gibt es ein zähes Ringen um einen Gesamtvertrag und kassenfinanzierte Psychotherapie! Leider ohne

Erfolg. Das Gesetz wurde bis jetzt nicht umgesetzt.

Neue Studien belegen, 170.000 Menschen in Österreich brauchen Psychotherapie und wären auch bereit, die seelische Heilbehandlung in Anspruch zu nehmen. Nur ungefähr 46.000 Personen sind aktuell in psychotherapeutischer Behandlung, etwa die Hälfte erhält die kontingentierte kassenfinanzierte Psychotherapie, die andere Hälfte muss den „Löwenanteil“ für die Behandlung aus der eigenen Tasche bezahlen. Die Kassen refundieren seit 1992 unverändert nur 21,80 € pro Behandlung. In den Institutionen gibt es sehr lange Wartezeiten – zwischen vier und 30 Wochen. Viele kommen deshalb nicht zur Psychotherapie und viele, viele können sich Psychotherapie nicht leisten!“

Das sind die Hauptbotschaften, die der ÖBVP und seine Landesverbände mit der Unterschriftenaktion für leistbare Psychotherapie in die Öffentlichkeit tragen.

Die Verbesserung der Psychotherapiesituation ist ein Vorhaben des Regierungsprogramms. Die Kassen haben Verbesserungen trotzdem erneut verschoben – laut Geschäftsführung des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger soll Psychotherapie nächstes Jahr ein Arbeitsschwerpunkt der Kassen sein.

Deshalb treten wir mit der Unterschriftenaktion noch stärker als bisher für die Menschen ein, die Psychotherapie brauchen! **Der Druck auf die politischen EntscheidungsträgerInnen, für einen Gesamtvertrag für Psychotherapie einzutreten, soll damit erhöht werden!**

Das **Netzwerk Psychotherapie**, das allen, denen die Psychotherapie ein persönliches, berufliches oder gesundheits- oder sozialpolitisches Anliegen ist, offen steht, soll dabei unterstützend wirken. Der ÖBVP koordiniert das Netzwerk, die Psychotherapieanliegen und die Infos zur Unterschriftenaktion können so über einen großen E-Mail-Verteiler kommuniziert werden.

In den ÖBVP-Gremien haben wir uns entschieden, die Unterschriftenaktion noch weiter laufen zu lassen! **Weiterhin können Sie auf der Homepage des ÖBVP unter www.psychotherapie.at für das Recht auf leistbare psychotherapeutische Behandlung unterschreiben.**

Was kann jede/r Einzelne tun?

- ◆ Nützen Sie auch Ihren privaten E-Mail-Verteiler und informieren Sie Freunde und Bekannte über die Aktion.
- ◆ Denken Sie an Personen in ihrem Umfeld, die MultiplikatorInnen sind und zur weiteren Verbreitung bei-



- tragen können. – Psychotherapie geht alle etwas an!
- ◆ Besorgen Sie sich das Infomaterial beim WLP, um in der Praxis, bei Veranstaltungen, in Ihrem beruflichen Umfeld für die Aktion zu werben. (E-Mail-Vorlage, Unterschriftenliste, Info-Blatt, Poster, Karten)
 - ◆ Wir sind auch offen für Ihre Vorschläge und nehmen diese sehr gerne an!

Weitere Vorhaben des Berufsverbandes und der Landesverbände:

- ◆ GesundheitspolitikerInnen werden laufend und gezielt zum Stand der Aktion informiert und mit einem Forderungskatalog konfrontiert.
- ◆ Kooperation mit prominenten Persönlichkeiten, die sich für die Psychotherapie einsetzen.
- ◆ Presseaussendungen, um die Me-

dien über den Zwischenstand zu informieren.

- ◆ Info-Stand und Bewerbung bei Veranstaltungen.

Wir bedanken uns bei allen, die sich bereits für die Unterschriftenaktion eingesetzt haben und hoffen weiterhin auf Ihre tatkräftige Unterstützung! Ganz nach dem Motto der Aktion: **Gemeinsam sind wir stärker!** ◆

Modalitäten der Kassenfinanzierung

Übersicht

Im Raum Wien gibt es sechs Krankenkassen und einige Betriebskrankenkassen:

BVA (Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter), 1080 Wien, Josefstädter Straße 80, ☎ 01/050 40 50, www.bva.at

KFA (Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien), 1080 Wien, Schlesingerplatz 5, ☎ 01/404 36-468 71, www.kfa.co.at

SVA (Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft), 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 84–86, ☎ 01/586 54 0, www.sva.at

SVB (Sozialversicherungsanstalt der Bauern), 1030 Wien, Ghegastraße 1, ☎ 01/797 06, www.svb.at

VAEB (Versicherungsanstalt für Eisenbahn und Bergbau), 1060 Wien, Linke Wienzeile 48–52, ☎ 01/588 48-250, www.vaeb.at

WGKK (Wiener Gebietskrankenkasse), Medizinischer Dienst, 1100 Wien, Wienerbergstraße 15–19, ☎ 01/601 22-2741, www.wgkk.at

Formen der Finanzierung:

Grundsätzlich ist zwischen der Teilrefundierung und der Vollfinanzierung durch die Krankenkassen zu unterscheiden.

A) Die Teilrefundierung (€ 21,80 / Einzeltherapiestunde, € 7,27 / Gruppentherapiestunde) kann von KlientInnen beantragt werden, wenn sie an einer krankheitswertigen Störung leiden und der/die behandelnde PsychotherapeutIn in die PsychotherapeutInnenliste des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) eingetragen ist. Die Refundierung ist unabhängig von der Höhe des PsychotherapeutInnenhonorars, sofern dieses über dem Teilrefundierungssatz liegt. In diesem Fall ist der/die KlientIn VertragspartnerIn der Krankenkasse, begleicht (wie beim Wahlarzt) das Honorar, reicht die saldierte Honorarnote des/der PsychotherapeutIn zur Teilrefundierung ein und bekommt den Betrag erstattet.

B) Die Vollfinanzierung (€ 47,24 oder geringfügig höher) („Psychotherapie auf Krankenschein“) ist – mit Ausnahme der VAEB – für KlientInnen nur dann zu erhalten, wenn der/die PsychotherapeutIn einen Vertrag mit einem der beiden Versorgungsvereine im Raum Wien a) der Wiener Gesellschaft für psychotherapeutische Versorgung (WGPV) oder b) dem Verein für ambulante Psychotherapie (VAP) hat. Im Fall der Vollfinanzierung ist der/die PsychotherapeutIn (über den Versorgungsverein) VertragspartnerIn der Krankenkasse, er/sie bekommt das Honorar über den Versorgungsverein und darf kein zusätzliches Honorar verlangen. Die gesamte Abwicklung der Einreichungen wie der Überweisungen erfolgt über den Versorgungsverein. „Psychotherapie auf Krankenschein“ steht jedoch nur in einem sehr beschränkten Kontingent zur Verfügung, das jedes Jahr zwischen Versorgungsverein und Krankenkasse neu verhandelt wird. Die Versorgungsvereine informieren ihre VertragspsychotherapeutInnen über das jeweils noch in Anspruch zu nehmende Ausmaß an vollfinanzierten Psychotherapieplätzen.

C) Die Vollfinanzierung kann auch über einige Einrichtungen in Anspruch genommen werden, die ihrerseits Verträge mit der WGKK oder einer der anderen Krankenkassen geschlossen haben, z. B. das Ambulatorium der WGKK, das Wiener Psychoanalytische Ambulatorium, diverse Institutionen zur Behandlung von Familien und/oder Kindern oder zur Behandlung von Essstörungen oder Sucht.

Antragstellung und Auszahlung:

- In allen Fällen, in denen eine Finanzierung der Krankenkasse in Anspruch genommen wird, ist vor der 2. bezahlten Stunde eine „Ärztliche Bestätigung“ über die Unbedenklichkeit der Psychotherapie von Seiten des/der KlientInnen zu erbringen. Diese „Ärztliche Bestätigung“ ist in der Regel dann zu erneuern, wenn – bei Wiederaufnahme der Psychotherapie – ein Zeitraum von über einem halben Jahr vergangen ist.
- Ab der 5. bzw. 11. Psychotherapiestunde (je nach Krankenkasse unterschiedlich) ist ein Vorausbewilligungsantrag („Antrag auf Kostenzuschuss wegen Inanspruchnahme eines/einer freiberuflich niedergelassenen PsychotherapeutIn“) zu stellen, den der/die PsychotherapeutIn ausfertigt und der/die KlientIn unterschreibt.

- Die Bezahlung – im Fall a) Teilrefundierung an den/die KlientIn, im Fall b) Vollfinanzierung (über den Versorgungsverein) an den/die PsychotherapeutIn – erfolgt erst nach Vorlage einer saldierten Honorarnote.
- Diese Honorarnote muss neben den Personaldaten des/der KlientIn eine Diagnose enthalten, aus der hervorgeht, dass es sich um eine sozial-

versicherungsrechtlich anerkannte „krankheitswertige“ Störung handelt. In der Regel wird eine Diagnose aus dem Abschnitt über psychische Erkrankungen aus dem ICD-9 oder dem ICD-10 (International Classification of Diseases) in Form eines Code eingesetzt, der aber – wie alle anderen Angaben – der Verschwiegenheitspflicht des/der PsychotherapeutIn wie der Krankenkasse selbst unterliegt. ◆

Besonderheiten einzelner Krankenkassen:

BVA: Vorausbewilligung ab der 5. Psychotherapiestunde

KFA, SVA, SVB: Vorausbewilligung ab der 11. Psychotherapiestunde

VAEB: Voller Ersatz (€ 51,- pro Psychotherapiestunde) für maximal 30 Stunden, dazu ist ein eigenes Formular der VAEB von dem/der PsychotherapeutIn auszufüllen (geht nicht über einen Versorgungsverein), danach nur mehr A) Teilrefundierung möglich.

WGKK: Vorausbewilligung ab der 5. Psychotherapiestunde; Sonderregelung für ein sehr begrenztes Kontingent an Psychoanalyseplätzen (vgl. dazu www.tp-dachgesellschaft.org), abgewickelt über die WGPV.



Rückblick auf die Kassenverhandlungen

Interview mit Renate Patera

Mag.^a Renate Patera ist Psychotherapeutin in freier Praxis in Wien, Supervisorin und eingetragene Mediatorin. Sie war Präsidiumsmitglied des ÖBVP – zuerst als Vizepräsidentin, dann als Präsidentin. Derzeit ist Patera Projektleiterin für Mediation des ÖBVP.

◆ ◆ ◆ Die Fragen für die WLP-News stellten Gerhard Pawlowsky und Hermann Spielhofer.

◆ ◆ ◆ **WLP-News:** Renate, Du warst Präsidentin des ÖBVP, in welcher Zeit war das?

Patera: Ich war von 1993 bis 1998 im Präsidium: zuerst als Vizepräsidentin – Stellvertreterin von Dr. Alfred Pritz – dann als Präsidentin.

◆ ◆ ◆ **Gab es zu dieser Zeit bereits Verhandlungen mit dem Hauptverband über die Kassenfinanzierung der Psychotherapie und wann haben sie begonnen?**

Patera: Bereits in der ersten Phase meiner aktiven Zeit gab es Verhandlungen mit dem Hauptverband unter der Leitung von Dr. Pritz. Als Mitglied des Präsidiums habe ich an diesen Verhandlungen teilgenommen. Es konnte

auch ein Vertrag zwischen ÖBVP und Hauptverband erarbeitet werden, der den Zugang aller PsychotherapeutInnen als Vertrags – oder WahlpsychotherapeutIn vorgesehen hat. Der verhandelte Stundensatz lag bei etwa Schilling 550,-. Es gab die Verpflichtung für VertragspsychotherapeutInnen mindestens 25 Stunden pro Woche Kassenleistungen anzubieten. Für unsere Berufsgruppe fremd – und befremd-

lich – waren u. a. verpflichtende, komplizierte Vertretungsregelungen, z. B. Urlaubsvertretung (analog zu den Ärzteverträgen). Heikel waren auch Klauseln im Vertrag, die die Beendigung von Verträgen unter bestimmten Umständen vorsahen. Wir hatten damals den Eindruck, dass der Hauptverband – auf Grund der Erfahrungen mit anderen Vertragspartnern – versuchte, sich mit einem neuen Partner für viele Eventualitäten abzusichern.



Wieso wurde dieser Vertrag nicht umgesetzt?

Patera: Rückblickend sehe ich zwei Hauptursachen:

1. Vertragsbedingung war, dass über 400 PsychotherapeutInnen – regional auf ganz Österreich verteilt – einen Vertrag abschließen. Heute kaum vorstellbar erklärten sich damals aber nur etwas mehr als 200 dazu bereit. Diese Vertragsbedingung wurde also von den PsychotherapeutInnen nicht erfüllt.

2. Der Vertrag war zwar von den ÖBVP Gremien angenommen worden. Es herrschten aber große Mentalreservationsen gegenüber manchen Vertragsinhalten unter den Verantwortungsträgern in den Ländern und Ausbildungsvereinen. Viele meinten, es sei nicht das Optimum herausgeholt worden. Dr. Pritz war es nicht ausreichend gelungen, Vertrauen in seine Verhandlungsführung und in das Verhandlungsergebnis herzustellen. Seine spärliche Informationspolitik und die geringe Einbindung derer, die das Ergebnis mittragen sollten, zeigten Wirkung. Erschwerend wirkten sich Zweifel aus, ob Dr. Pritz – als Angestellter der Wiener Gebietskrankenkasse – genügend Unabhängigkeit gegenüber seinem Arbeitgeber besitzt, um ausschließlich die Interessen der Berufsgruppe im Auge zu haben. Diese Umstände haben dazu beigetragen, dass den Mitgliedern in Ländern und Ver-



einen vor allem die Nachteile des Vertrages kommuniziert wurden.

Der Vertrag wurde daher leider nicht umgesetzt. Ich hatte mich – trotz einiger inhaltlicher Bedenken – für die Annahme und Umsetzung des Vertrages eingesetzt. Der Hauptverband bedauerte damals das Nichtzustandekommen des Vertrages – einzelnen immer schon kritischen Kassen kam diese Entwicklung gelegen.



Mitte der Neunzigerjahre warst Du Verhandlungsführerin der zweiten Kassenverhandlungen mit dem Hauptverband. Welche Erfahrungen hast Du in dieser Zeit gemacht?

Patera: Der ÖBVP konnte erreichen, dass die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Die ÖBVP Gremien vertrauten mir in dieser Phase – noch als Vizepräsidentin – die Leitung der Verhandlungen an. Schon zu Beginn der Gespräche mit dem Hauptverband wurde mir und meinem Verhandlungsteam klar, dass wir mit einer grundlegend anderen Situation konfrontiert waren: Der Hauptverband war nicht mehr interessiert an einem Gesamtvertrag mit allen PsychotherapeutInnen. Das Verhandlungsteam hat dieses „Angebot zur Spaltung“ unserer Berufsgruppe als sehr gefährliche Entwicklung erkannt. Wir haben uns daher von den Gremien ausdrücklich den Auftrag geben lassen, nur einen Vertrag für alle PsychotherapeutInnen zu verhandeln. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir es noch in der Hand, wohin wir uns bewegen. Leider waren wir aber nicht die alleinigen Verhandler. Dr. Pritz – wohl auch gekränkt ob des Verlustes der Verhandlungsführung – hat hinter dem Rücken des von der Bundeskonferenz gewählten Verhandlungsteams mit den Verantwortlichen des Hauptverbandes (informelle) Parallelgespräche geführt. Er signalisierte, dass er sich Einschränkungen des Zuganges vorstellen kann. Er hat auch immer wieder

versucht, das Verhandlungsteam unter Druck zu setzen, seiner Linie zu folgen. Für mich als Verantwortliche und für das Team war das aber undenkbar; das hätte bedeutet, dass etwa zwei Drittel der PsychotherapeutInnen von jeglicher Kassenverrechnung abgeschnitten worden wären. Mit einem Vertrag wäre ja auch die Zuschussregelung gefallen. Ich habe die VerantwortungsträgerInnen in den Ländern und Vereinen über diese Vorgänge informiert. Damals war es aber offenbar nur denjenigen, die ganz nah dran waren, klar, wie gefährlich diese Entwicklung war. Als Konsequenz haben ich und mein Team nach mehrmonatigen Verhandlungen unseren Auftrag zurückgelegt.

Ich denke, dass in dieser Zeit eine entscheidende Weichenstellung passiert ist: Wir haben uns von außen trennen lassen. Und uns dadurch entscheidend geschwächt!

In der Folge hat Dr. Pritz als Präsident des ÖBVP die Verhandlungen wieder selbst geleitet – mit einem Team, in dem auch Dr. Jutta Fiegl maßgeblich beteiligt war. Sie arbeiteten den Vertrag mit dem Hauptverband aus, der die massiven Zugangsbeschränkungen zur Kassenverrechnung für PsychotherapeutInnen vorsah. Rund um die Generalversammlung 1997 wurde diese Entwicklung deutlich. Die Mitglieder entschieden sich bei der Generalversammlung für meine berufspolitische Linie und wählten mich zur Präsidentin.



Im Jahr 2000 gab es immerhin nach sieben Jahren einen ausverhandelten Gesamtvertrag. Warum wurde er nicht umgesetzt?

Patera: In dieser Zeit habe ich die Entwicklungen nur als einfaches Mitglied verfolgt. Da gibt es Kundigere, die eine Antwort geben können.



Was hat Deiner Meinung nach dazu geführt, dass der Hauptverband ab 1997, also bereits während der laufenden Verhandlungen, private Versorgungs-

vereine etabliert und Verträge mit ihnen abgeschlossen hat?

Patera: Der Hauptverband war interessiert, überschaubare Kosten zu haben. Sie haben sich gefürchtet vor der wachsenden Zahl der PsychotherapeutInnen, die im Falle eines Gesamtvertrages als WahlpsychotherapeutInnen hätten tätig sein können. In diesem Fall hätten sie allen KlientInnen 70 bis 80% der Kassenhonorare für Psychotherapie refundieren müssen (Parallelmodell zu den „WahlärztInnen“).

Außerdem war klar, dass kleinere Vereine besser zu lenken sind als die Gesamtberufsvertretung. Sie konnten sich die aussuchen, die aufgeschlossen für ihre Spaltungsstrategie waren.



Inwieweit ist es am Berufsverband gelegen, dass kein Vertrag zustande gekommen ist, bzw. welche strategischen oder taktischen Fehler sind aus heutiger Sicht gemacht worden?

Patera: In den ersten Jahren haben wir nicht ausreichend verstanden, dass wir Chancen ergreifen müssen und nicht alles bekommen können. Der wirtschaftliche Druck war damals offensichtlich nicht groß genug.

Im weiteren Verlauf sehe ich die zentrale Schwächung darin, dass wir nicht „zusammengehalten“ haben. Wir haben den Kassen gestattet, sich für die Zusammenarbeit PsychotherapeutInnen auszusuchen und andere „auszuschließen“. Die Kriterien sind nicht sachlich gerechtfertigt, sondern nur von wirtschaftlichen Fragen geleitet. Es hat auch seitens der Kasse Angriffe auf die Methodenvielfalt in der Psychotherapie gegeben. Dort haben wir uns aber (bis vor kurzem, höre ich?) nicht auseinanderdividieren lassen. Ich hoffe, das bleibt so.



Wie ist Deine Einschätzung der gegenwärtigen Situation?

Patera: Ungünstig ist sicher, dass wir – in irgendeiner Weise – seit mehr als 15 Jahren „verhandeln“. Das ist schon

fast eine unendliche, ermüdende Geschichte ... für alle Beteiligten. Gleichzeitig sind kleinere und größere „Realitäten“ (Versorgungsvereine ...) entstanden, die nicht auf einem Gesamtkonzept unsererseits beruhen. Wir haben uns das Heft aus der Hand nehmen lassen. Es gibt BefürworterInnen, NutznießerInnen und KritikerInnen dieser Modelle. Die Interessenslage unserer Berufsgruppe hat sich diversifiziert. Es wird immer schwerer, eine gute (vielleicht auch eine gerechte, faire?) Lösung für möglichst viele zu finden.



Welche Chancen bestehen aus Deiner Sicht für den Abschluss eines Gesamtvertrags?

Patera: Die Kassen sind verpflichtet, ihrer „Versichertengemeinschaft“ eine Behandlung psychischer Erkrankungen entsprechend dem „State of the Art“ zu ermöglichen. Grundsätzlich sind alle Versicherten gleich zu behandeln. Die gegenwärtigen Vereinslösungen begünstigen sozial kompetente PatientInnen, die sich den Zugang zur Sachleistung in der gegenwärtigen Form organisieren können. Das ist ein Schwachpunkt der gegenwärtigen Situation. Ich denke, das wissen die Kassen auch. Und sie sind wahrscheinlich selbst nicht ganz zufrieden mit dem Zustand. Das ist eine Chance für uns.



Was rätst Du dem gegenwärtigen Präsidium des ÖBVP im Hinblick auf die Kassenverhandlungen?

Patera: Die KlientInnen in den Mittelpunkt stellen. Ich denke, der ÖBVP hat mit seiner Initiative „Netzwerkveranstaltung Psychotherapie“ eine gute Weiche gestellt.

Das Thema in den Medien breit diskutieren und aufzeigen. Der Hauptverband hat in den Verhandlungsphasen immer Druck auf uns ausgeübt, keinesfalls in die Medien zu gehen. Jedes Verhandlungsteam ist immer wieder „verführt“, dieser „unanständigen“ Forderung nachzugeben. Ich würde vor,

während und nach Verhandlungen ungeniert mit den Medien arbeiten. Und mich nicht einschüchtern lassen durch „gekränkte Reaktionen“.

Gemeinsame Interessen mit dem Hauptverband herausarbeiten: Wahrscheinlich ist ein Gesamtvertrag für den ÖBVP nur erreichbar, wenn der Gesamtvertrag für die Kassen mehr „Gewinn“ bringt als die gegenwärtige Situation.



Wie könnte man sich gegenüber den „Vertragspartnern der „Umgehungsverträge“ (Versorgungsvereine und andere spezifische Einrichtungen) bei Gesamtvertragsverhandlungen des ÖBVP mit dem Hauptverband verhalten? Sollte man sie einbeziehen? Wenn ja, in welcher Weise?

Patera: Das ist eine schwierige Frage. Einerseits sind sie Realität. Andererseits ist es eine nicht unbedeutende Anzahl mit in sich wieder unterschiedlichen Interessen. Sie werden auch nicht leicht unter einen Hut zu bringen sein in ihren Anliegen. Man darf aber nicht übersehen, dass die Versorgungsvereine Einrichtungen der Krankenkassen sind, über deren Fortbestand die Kassen entscheiden.

Wahrscheinlich ist es sinnvoll eine „Ist-Analyse“ zu machen. Welche Arten von „Umgehungsverträgen“ gibt es? Lassen sich da Gruppen bilden? Vielleicht hat der ÖBVP das ohnedies schon gemacht. Dann würde ich Gespräche führen und ausloten, ob sich genug gemeinsame Anliegen finden lassen. Wahrscheinlich bedeutet ein Gesamtvertrag das „Aus“ für die Versorgungsvereine oder zumindest eine große strukturelle Veränderung. In diesen Organisationen sind auch FunktionärInnen tätig, die etwas zu verlieren haben.

Welche positive Motivation könnte dennoch gefunden werden, die Gesamtvertragsverhandlungen konstruktiv zu begleiten? Diese Motivation zu suchen, könnte sich lohnen. ◆



Tag der Seelischen Gesundheit Ein voller Erfolg!

3. 10. 2009, Rathaus

Isolde von Mersi

◆◆◆ **E**inige tausend Wienerinnen und Wiener kamen, um sich am Tag der Seelischen Gesundheit im Wiener Rathaus bei Vorträgen und Gesprächsrunden, an Infoständen und bei kreativen Aktivitäten ein Bild davon zu machen, was die Seele in Balance hält und bringt und wo sie Zuflucht in Krankheit und Krise findet. Die psychiatrischen Einrichtungen der Wiener Spitäler, die Psychosozialen Dienste der Stadt Wien, zahlreiche Berufsverbände, Hilfs- und Selbsthilfeorganisationen und eine Vielzahl hochrangiger Expertinnen und Experten zeigten, wie multiprofessionell und vielseitig Menschen mit psychischen Erkrankungen in Wien beraten und betreut, therapiert und unterstützt werden – pro Jahr rund 12.000 von ihnen stationär, rund 6.000 ambulant.

Seelenarbeit auf der Couch

Nahezu im Halbstundentakt nahmen auf den grauen Ledersofas auf dem Podium im Festsaal wechselnde ExpertInnen-, Betroffenen- und Angehörigenrunden Platz, vorgestellt und interviewt von der Moderatorin Gudrun Steininger vom Wiener Krankenanstaltenverband. Im Blickpunkt standen die am häufigsten vorkommenden psychischen Erkrankungen, Alkoholabhängigkeit, Burn-Out und Depression bei Erwachsenen, Alterserkrankungen wie Demenz, Depression und Sucht und seelische Erkrankungen von Kindern und

Foto: Veronika Arnost



Jugendlichen wie zum Beispiel Essstörungen, Selbstverletzungen oder Internetsucht.

Tenor der GesundheitsexpertInnen: „Keine Angst vor den PSY-Berufen!“ Je früher Hilfe in Anspruch genommen wird, desto größer die Heilungschancen. Fazit von Betroffenen: Allein findet man keinen Weg aus der Krankheit. Die Angehörigen fühlen sich durch die umfassende Information, durch den Austausch mit TherapeutInnen und Pflegepersonal entlastet und unterstützt. Deshalb braucht es – um den Anforderungen gerecht zu werden – noch mehr Therapieplätze und Einrichtungen, ganz besonders für spezielle, noch nicht so gut versorgte Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Frauen mit postpartalen Depressionen oder Migrantinnen und Migranten, so der gemeinsame

Tenor der GesundheitsexpertInnen. Wohlfühl-Impulse lockerten die Diskussionsrunden auf. Unter dem Motto „Tu Dir was Gutes!“ traten Entertainer und Musiker auf, darunter Heinz Zuber und Leopold Grossmann am Klavier oder die Remember Elvis Rockband.

Leuchttürme in dunklen Seelenlandschaften

Die aktuelle Krisenzeit gefährdet neben den Arbeitsplätzen und den Einkommen auch die seelische Gesundheit. Psychische Erkrankungen wie Depression, Burn-Out oder Sucht sind auf dem Vormarsch. Dass diese Erkrankungen genauso „normal“ wie körperliche sind, erklärten 14 ExpertInnen in ihren halbstündigen Vorträgen im Nordbuffet des Wiener Rathauses, moderiert von Barbara Gross vom Wiener Krankenanstaltenverband.



Jeder vierte Mensch leidet einmal im Leben unter einer psychischen Störung. Allein in Wien sind jährlich 12.000 Patientinnen und Patienten in stationärer, weitere 6.000 in ambulanter psychiatrischer oder psychotherapeutischer Behandlung. Obwohl psychische Erkrankungen noch immer gesellschaftlich tabuisiert und stigmatisiert, nach Robert Musil sogar als „minderwertige Krankheiten“ verachtet sind, gehen immerhin 80 Prozent der psychisch Leidenden in Wien freiwillig in stationäre Behandlung.

Wie können Eltern frühzeitig erkennen, dass ihre Kinder suchtgefährdet sind oder ein Borderline Syndrom haben? Was können die psychischen Ursachen von chronischen Schmerzen, Gedächtnisschwäche oder Schlafstörungen sein? Wie umgehen mit Ängsten aller Art, von der Schulangst bis zur Angst älterer Menschen, allein aus dem Haus zu gehen? Wohin bei einer postpartalen Depression?

Offenheit und Wissen helfen, sagten die Fachleute, und informierten umfassend

über Früherkennung, Behandlungsmöglichkeiten und zusätzliche Angebote für Erkrankte und ihre Angehörigen. In der flächendeckenden Versorgung psychisch Erkrankter spielt Wien eine Vorreiterrolle, verfügt über ein Angebot, das – so betonten die TherapeutInnen – jeder Wienerin und jedem Wiener buchstäblich barrierefrei zur Verfügung steht.

Im Festsaal ergänzten eine Fülle von Ausstellern an ihren Ständen das ExpertInnenwissen. Es gab Folder und Broschüren zum Mitnehmen, dazu reichlich Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit ÄrztInnen und mit Pflegepersonal, mit PsychologInnen und PsychotherapeutInnen, mit SpezialistInnen für Alkohol und Drogen, für ältere Menschen, für Kinder und Jugendliche, mit BeraterInnen zu Themen wie Arbeit, Wohnen und Integration psychisch Kranker.

Lass die müde Seele baumeln

Genießen, kreativ sein beim Handarbeiten, Malen oder Musizieren, Lachen,

in den vielfältigen Rhythmen des Lebens schwingen: das tut Körper und Seele von Gesunden und Erkrankten gleichermaßen gut. Am langen Tag der Seelischen Gesundheit öffneten sich im Rathaus-Festsaal für die BesucherInnen auch Erlebnisräume, in denen sie selbst aktiv oder ganz entspannt sein konnten, in denen sie Impulse bekamen, um seelische Kraft zu tanken, ihre Tage schöpferisch zu verschönern und ihre Nächte erholsam durchzuschlafen.

Und sie lernten dabei auch die ganze Fülle an Angeboten kennen, mit denen die Wiener Spitäler ihre medizinische und therapeutische Arbeit ergänzen, um auch die Selbstheilungskräfte der ihnen anvertrauten Seelen in Schwung zu bringen. Zum Beispiel mit Gartenarbeit und -gestaltung, mit Filzen, Korbflechten, Malen oder Musiktherapie. Nicht zu vergessen die CliniClowns, die mitten am Nachmittag einen guten Morgen wünschten und so verschmitzt zum Ausdruck bachten, dass den Glücklichen keine Stunde schlägt. ♦

Leonore Lerch

♦ ♦ ♦ Über 10.000 BesucherInnen kamen ins Rathaus, um sich über das Thema „Psychische Gesundheit“ zu informieren. Anlässlich des internationalen „World Mental Health Day“ am 10. Oktober veranstaltete der Krankenanstalten-

verbund auf Initiative der Gesundheitsstadträtin Frau Mag.^a Sonja Wehsely in Wien den „Tag der Seelischen Gesundheit“.

Der WLP war mit einem Informationsstand vertreten. Dank der Unterstüt-

zung unserer KollegInnen konnten ca. 300 persönliche Informations- und Beratungsgespräche geführt werden. Eine eigens für die Veranstaltung konzipierte Powerpoint-Präsentation mit den wichtigsten Fakten über den Stand



v.l.n.r.: Gertraud Baumgartner, Friedrich Demel, Eva Mückstein, Leonore Lerch, Birgit Volonte, Agnes Salomon



v.l.n.r.: Leonore Lerch, Sonja Ramskogler, Johannes Gutmann, Hemma Stallegger-Dressel



der psychotherapeutischen Versorgung in Österreich trug dazu bei, dass viele BesucherInnen bei unserem Infostand stehenblieben und wir mit ihnen ins Gespräch kamen. Eine gute Möglichkeit, um auch auf die Unterschriften-Aktion aufmerksam zu machen. Die meisten Menschen, mit denen wir gesprochen haben, kennen das Problem der mangelnden Finanzierung von Psychothe-

rapie – entweder aus eigener Erfahrung oder aus den Medien! Viele sprachen offen darüber und haben sich z. T. an die anwesenden PolitikerInnen gewandt! Sehr viele waren sofort bereit, sich an der Unterschriftenaktion zu beteiligen. Auch die SPÖ Gemeinderätin und Psychotherapeutin Mag.^a Sonja Ramskogler, die im Rahmen des Programms über Depression und Burn-out sprach, wies in ihrem Podiumsbeitrag auf die Notwendigkeit der Erhöhung des Kassenzuschusses und die Unterstützung der Unterschriften-Aktion hin. Darüberhinaus konnten wir auf der Veranstaltung gemeinsam mit ÖBVP-Präsidentin Eva Mückstein einen Gesprächstermin mit Gesundheitsstadträtin Mag.^a Sonja Wehsely und Mag.^a

Sonja Ramskogler im November 2009 vereinbaren (siehe nachfolgender Artikel).

Aufgrund des großen Erfolgs ist eine Weiterführung der Veranstaltung im kommenden Jahr 2010 geplant, natürlich auch wieder unter der Mitwirkung des WLP.

Wir möchten uns sehr herzlich bei ÖBVP-Präsidentin Dr.ⁱⁿ Eva Mückstein bedanken für ihre spontane Unterstützung am Infostand sowie bei unseren KollegInnen Mag.^a Gertrud Baumgartner, Mag. Friedrich Demel, Mag. Johannes Gutmann, Mag.^a Agnes Salomon, Hemma Stallegger-Dressel und Mag.^a Birgit Volonte für ihr Engagement und ihren fachlichen Einsatz! ♦

Psychotherapeutische Versorgung in Wien

Politische Gespräche mit Kooperationspartnerinnen im Rathaus

Leonore Lerch

Am 18.11.2009 fand im Rathaus ein Gespräch zur psychotherapeutischen Versorgung in Wien statt. Die GesprächspartnerInnen waren:

Mag.^a Sonja Wehsely, Stadträtin Gesundheit und Soziales

Mag.^a Sonja Ramskogler, Gemeinderätin

Dr.ⁱⁿ Eva Mückstein, Präsidentin ÖBVP

Leonore Lerch, Stv. Vorsitzende WLP

Dr. Gerhard Pawlowsky, Schriftführer WLP

Im Bundesländervergleich ist Wien das Land mit dem höchsten Versorgungsgrad an Psychotherapie in Österreich. 2007 lag er bei 0,7%. Internationale Studien weisen allerdings einen Bedarf von 2,1–5% nach, wobei unser Nachbarland Deutschland immerhin 2,6% Versorgungsgrad erreicht.

Gesprächsthemen

- ♦ **Versorgungsprobleme im Bereich Psychotherapie – Unterstützung des Gesamtvertragsanliegens**
- ♦ **Unterschriftenaktion**
- ♦ **Kooperationen**
 - verstärkte Einbeziehung in die Versorgungsplanung
 - Tag der Seelischen Gesundheit 2010
 - Psychotherapie für Kinder und Jugendliche
 - Plattform Depression
- ♦ **Projekte**
 - Bezirksweise PsychotherapeutInnensuche auf der Website der Stadt Wien
 - Kostenfreie psychotherapeutische Beratung in Bezirksämtern
 - Psychotherapie für SozialhilfeempfängerInnen
- ♦ **Einladung Tagung „Fremdenfeindlichkeit“ 4. Dezember 2009**

Versorgungsgrad



Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie

	Bevölkerung 2007	Erste Ausbaustufe 1% der Bevölkerung	Psychotherapie durch Vereine Sachleistungskontingente Angaben HVST 2008 in Stunden		Anzahl PatientInnen „Pth auf Krankenschein“	Versorgungsgrad „Pth auf Krankenschein“ bezogen auf 1% Bedarf	Davon „Pth auf Krankenschein“ Stundenkontingente in der freien Praxis Angaben LV	Anzahl PatientInnen „Pth auf Krankenschein“ freie Praxis	Ausgaben Zuschuss lt. Angaben HVST 2008 in Euro	Anzahl PatientInnen in der Zuschussregelung Euro 21,80	Anzahl PatientInnen in Psychotherapie gesamt	Versorgungsgrad hochgerechnet bezogen auf 1% Bedarf	
			vereinbart	geleistet									
W	1.670.749	16.707		200.600	6.686	40,0	115.000	3.800	3.496.053,00	5.346	12.032	72,0	W
NÖ	1.593.857	15.939	85.100	69.700	2.323	14,6	70.000	2.300	1.414.761,00	2.163	4.486	28,1	NÖ
B	280.665	2.807	10.660	10.190	339	12,1	9.890	815	226.290,00	346	685	24,4	B
St	1.204.919	12.049	81.619	72.696	2.423	20,1	35.000	1.166	802.190,00	1.227	3.650	30,3	St
OÖ	1.407.180	14.072	60.379	53.024	1.767	12,6	18.500	616	939.244,00	1.436	3.203	22,8	OÖ
S	529.894	5.299		42.795	1.426	26,9	18.000	600	910.141,00	1.392	2.818	53,2	S
T	701.391	7.014		44.264	1.475	21,0	30.000	1.000	607.621,00	929	2.404	34,3	T
V	365.733	3.657	keine Angaben	keine Angaben					279.883,00	428	keine Angaben	keine Angaben	V
K	560.991	5.610	19.466	19.676	655	11,7		keine	434.830,00	665	1.320	23,5	K
kl. Kassen	8.315.379	83.154			17.094	20,6			9.111.013,00	13.931			kl. Kassen
									2.300.903,00	3.518	3.518		
									11.411.916,00	17.449	34.115		

Obwohl sich die Politikerinnen der Notwendigkeit des Ausbaus psychotherapeutischer Leistungen bewusst sind, ließe sich eine Erhöhung des Angebots im Bundesländervergleich schwer argumentieren: Wenn die Menschen z. B. in NÖ und OÖ bei annähernd vergleichbarer Bevölkerungszahl mit einem Drittel (oder weniger) der in Wien angebotenen Versorgungsleistungen auskämen und die finanziellen Mittel der

Krankenkassen knapper würden, lägen die Argumente für eine Nivellierung nach unten einfach näher.

Dennoch haben Gesundheitsstadträtin Mag.^a Sonja Wehsely und Gemeinderätin Mag.^a Sonja Ramskogler ihre Unterstützung zugesagt, um bestehende Versorgungsdefizite in Wien zu beseitigen. In diesem Zusammenhang wurde eine weitere mediale Umsetzung der Unter-

schriften-Aktion angedacht. Auch eine Bundesländer spezifische Auswertung könnte in diesem Zusammenhang hilfreich sein, um auf den psychotherapeutischen Bedarf in Bundesländern mit niedrigem Versorgungsgrad hinzuweisen.

Zur Konkretisierung der Kooperation wurde ein weiterer Termin im Jänner 2010 mit Frau Mag.^a Ramskogler vereinbart. ♦

Mag.^a Sonja Wehsely

Der Mensch ist das Thema der Psychotherapie!

Dass man den Körper pflegen muss, um ihn gesund zu erhalten, ist den meisten Menschen bewusst. Die Bedeutung der Pflege unserer Psyche wird häufig unterschätzt. Insofern ist die Arbeit in der Psychotherapie von größter Wichtigkeit. Sie verlangt Professionalität, ständiges Offen sein für neue Notwendigkeiten und Möglichkeiten, Umsicht und vor allen eines: Menschlichkeit. Weil der Mensch das Thema jeder Form der Psychotherapie ist.

**Mag.^a Sonja Ramskogler**

Mein politisches Ziel ist die Gleichstellung von körperlicher und seelischer Gesundheit! Ich möchte eine Entstigmatisierungskampagne für psychisch Erkrankte erreichen! Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist mir mit dem „Tag der Seelischen Gesundheit“ im Wiener Rathaus gelungen. Dieser Tag wird 2010 wieder stattfinden können!





Befragung der AusbildungskandidatInnen

Hermann Spielhofer, Johannes Gutmann

Qualität und Wirksamkeit einer Organisation werden bestimmt von Kriterien wie Transparenz und Partizipation der Mitglieder, und jede Organisation benötigt Kritik und Anregungen, um sich weiter zu entwickeln. Daher versucht der Vorstand des „Wiener Landesverbandes für Psychotherapie (WLP)“ den Kontakt zu den Mitgliedern und BerufskollegInnen zu intensivieren, um gemeinsam berufspolitische Schwerpunkte zu setzen. So haben wir unter den AusbildungskandidatInnen (AK) eine Befragung durchgeführt, um einen Eindruck zu bekommen, wieweit bei dieser Gruppe Kenntnisse über und Erfahrungen mit ihren Berufsvertretungen vorhanden sind, wie sie deren Tätigkeit beurteilen und vor allem welche Wünsche und Anliegen sie gegenüber den Berufsvertretungen haben. Wir haben 34 KandidatInnen per E-Mail angeschrieben, von denen 12 geantwortet haben.

Ergebnisse:

Frage 1: Wieweit sind Ihnen Berufsvertretungen für PsychotherapeutInnen bekannt; welche Organisationen kennen Sie und welche Personen, die Funktionen darin bekleiden?

Der Bundesverband (ÖBVP) ist 80% der Befragten bekannt – zumindest haben sie davon gehört, dass es ihn gibt. Was die Kenntnis von FunktionärInnen betrifft, so kannten 45% den Namen der Präsidentin, Dr.ⁱⁿ Mückstein, und 30% nannten noch ihre/n KandidatenvertreterIn.

Der Wiener Landesverband (WLP) ist 55% der Befragten bekannt und jede/r Fünfte konnte eine Funktionärin oder einen Funktionär des WLP angeben. Die „Vereinigung Österr. Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (VÖPP)“ ist einem Drittel der Befragten bekannt und diese konnten auch Proponenten dieser Vereinigung nennen.

Frage 2: Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit diesen Berufsvertretungen gemacht?

Hier haben 50% der Befragten angegeben, bisher noch keine Erfahrungen mit ihren Berufsvertretungen gemacht zu haben; nur ein/e Befragte/r gab an, nur positive Erfahrungen gemacht zu haben. Vier der Befragten hatten unterschiedliche Erfahrungen mit Berufsvertretungen gemacht; einerseits gaben sie an gute Erfahrungen mit dem ÖBVP und mit der Vertretung der AK (KFO) oder mit einzelnen FunktionärInnen gemacht zu haben und andererseits schlechte Erfahrungen was den WLP oder den VÖPP betrifft, insbesondere aufgrund der „Grabenkämpfe“, wie es einige ausgedrückt haben. Ein/e Befragte/r gab an, nur negative Erfahrungen mit Berufsvertretungen gemacht zu haben.

Frage 3: Wie beurteilen Sie die Tätigkeit der von Ihnen genannten Berufsvertretung(en)?

Zwei Drittel der Befragten hat keine Meinung zur Tätigkeit ihrer Berufsvertretung. Von den restlichen vier Be-

fragten hatten zwei eine grundsätzlich positive Einschätzung mit einigen Einschränkungen, wie Unzufriedenheit mit Kassenverhandlungen und Praktikumsplätzen. Zwei hatten eine negative Meinung bezüglich der Tätigkeit der Berufsverbände (ein/r davon sah die Tätigkeit des WLP negativ und die des VÖPP positiv).

Frage 4: Was wünschen Sie sich von einer Berufsvertretung für PsychotherapeutInnen?

Das Hauptanliegen von zwei Drittel der Befragten ist die Öffentlichkeitsarbeit, und zwar um die Bedeutung der Psychotherapie und deren Stellenwert im Gesundheitssystem stärker zu verankern und das Bild der Psychotherapie in der Öffentlichkeit besser darzustellen sowie auf unzutreffende Kritik zu reagieren.

Nur für die Hälfte der AK ist eine bessere Finanzierung der Psychotherapie durch die Kassen ein Anliegen. 25% der Befragten wünschen sich weniger interne Streitigkeiten und mehr Zusammenarbeit der einzelnen Berufsverbände sowie eine verstärkte Beschäftigung mit Sachthemen. Von drei der Befragten wird auch der Wunsch nach mehr Unterstützung der AK geäußert, insbesondere hinsichtlich der Praktikumsplätze.

Wie die Befragung gezeigt hat sind die Kenntnisse und das Interesse gegenüber der Berufsvertretung nicht sehr hoch einzustufen, was zum Teil daran liegen dürfte, dass die meisten der Be-

fragten mit ihrer Ausbildung beschäftigt und in erster Linie an ihren Ausbildungsverein gebunden sind. Von einigen KollegInnen wird Zeitmangel angegeben, da die AK sehr ausgelastet sind. Nur die Hälfte von ihnen hat angegeben, bisher Erfahrungen mit ihren Berufsvertretungen gemacht zu haben und zwei Drittel haben keine Meinung zur Tätigkeit der Berufsvertretung und gaben an, bisher zu wenig darüber erfahren zu haben.

Was die Wünsche betrifft, so steht bei den angehenden PsychotherapeutInnen das Interesse an erster Stelle, das Image und den Stellenwert der Psychotherapie in der Öffentlichkeit zu ver-

bessern, wohl auch um damit das eigene berufliche Image sowie die eigenen Berufsaussichten zu heben. Erst an zweiter Stelle kommt das Anliegen, die Finanzierung durch die Kassen zu verbessern. Die „Grabenkämpfe“ zwischen den Vereinen gaben nur 25% der Befragten als Problem an, was mit den geringen Erfahrungen und Informationen zu tun haben dürfte, über die die KandidatInnen verfügen.

Es stellt sich nun die Frage, wie der Austausch zwischen den AK und der Berufsvertretung intensiviert werden kann und ob und wie die AK stärker in die Aktivitäten des ÖBVP und des

WLP eingebunden werden können. Eine wichtige Einrichtung sollte dabei das KandidatInnenforum (KFO) darstellen, das die Verbindung zwischen den AK und den Gremien der Berufsvertretungen herstellen und einerseits die Beschlüsse und Vorhaben dieser Gremien an die AK vermitteln und umgekehrt die Anliegen der KandidatInnen an die Berufsvertretungen weiterleiten sollte. Es wäre zu überlegen, wie das KFO unterstützt und gefördert werden kann, um diesen Aufgaben verstärkt nachzukommen.

Vielleicht kann diese Befragung und deren Ergebnisse dazu führen diese Diskussion anzustoßen. ♦

Fachtagung: Fremdenfeindlichkeit

Ausgrenzungs- und Gewaltbereitschaft gegenüber „Fremden“ – Psychotherapie und Politik im Dialog

4. 12. 2009, AK Wien

Leonore Lerch

In Österreich leben 1,4 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund. Dies spiegelt sich auch in der psychotherapeutischen Praxis wider. Besonders auf Migration und Flucht spezialisierte PsychotherapeutInnen bringen ihre Erfahrungen mit Inter- bzw. Transkulturalität sowie den Folgen traumatisierender Flucht- und Asylbedingungen mit in ihren psychotherapeutischen Alltag ein. Aber zunehmend sind PsychotherapeutInnen in ihrer Praxis auch mit Menschen konfrontiert, die aufgrund von Unsicherheit und Ängsten mit Ablehnung und Hass auf Migrantinnen und AsylwerberInnen reagieren.

Die Psychotherapie begibt sich mit ihren Konzepten auf die Suche nach differenzierten Verstehensansätzen für derartige Phänomene und nützt den

Dialog mit der Politik, um sinnvolle Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu fördern.

Fast 300 TeilnehmerInnen haben sich auf der Veranstaltung des ÖBVP und WLP sowie der Arbeiterkammer mit den Themen „Fremdenfeindlichkeit“ und „Rassismus“ auseinandergesetzt. Auch – und gerade – die Psychotherapie steht in einem historischen, kulturellen, und gesellschaftspolitischen Kontext und spiegelt in der Auseinandersetzung des Individuums mit sich und der Welt gesellschaftspolitische Prozesse wider. Werden Ungleichheits- und Machtaspekte zwischen Personen und sozialen Gruppen nicht bewusst gemacht, reproduziert Psychotherapie unreflektiert die herrschenden Machtverhältnisse innerhalb einer Gesellschaft.



Nationalratspräsidentin Barbara Prammer

Psychotherapie ist politisch!

Ob sie sich im Einzelfall zu einem emanzipatorischen Prozess entwickelt, hängt vielfach von der psychotherapeutischen Haltung des/der PsychotherapeutIn ab.

Sich mit Inter- bzw. Transkulturalität auseinanderzusetzen, heißt immer auch, sich mit der eigenen Herkunft, mit der eigenen Verortung in der Gesellschaft, mit Privilegierung, mit Machtverhältnissen und der eigenen Teilhabe an Macht auseinanderzusetzen. Es geht nie nur um „die Anderen“, sondern immer auch um uns selbst.

Die Ereignisse in der Schweiz – die Volksabstimmung mit dem „Nein“ zum

Bau von Minaretten – zeigen deutlich, wie notwendig es ist, in verstärktem Maße Diskussionen über „nationale Identität“ zu führen. Religionsfreiheit ja – aber wenn es um eine deutlich sichtbare Teilhabe am öffentlichen Raum geht, hört die Freiheit offensichtlich schnell auf ...

Auch in Vorarlberg und Kärnten wurde eine Bauordnung beschlossen (in NÖ hat die FPÖ einen entsprechenden Antrag in den Landtag eingebracht), die Moscheen und Minarette als „Störung des Ortsbildes“ einstuft und den Bau

wertung und Ausschließung des „Anderen“ bewahrt werden könne. Ein Mechanismus, der häufig eingesetzt wird, um die Ängste der Menschen zu instrumentalisieren und Dominanz zu sichern.

Aber ist denn so klar, wer die „Einen“ und wer die „Anderen“ sind?

Wen meinen wir, wenn wir von WIR sprechen?

Es gilt unser Kulturverständnis, den traditionellen Kulturbegriff von „Kulturen als Entitäten“ zu hinterfragen. Gibt es denn tatsächlich so etwas wie „die



Alice Kundtner (AK), Eva Mückstein, Gerhard Stemberger (ÖBVP)



Birgit Rommelspacher, Leonore Lerch, Christa Paulinz

von Minaretten de facto unmöglich macht.

Und das, obwohl der Islam in Österreich seit 1912 eine gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaft ist und Muslime die gleichen Rechte haben wie Katholiken. Auch die Wahlwerbung der FPÖ im Nationalratswahlkampf 2006 mit dem Slogan „Daham statt Islam“, polarisierte das vermeintlich „Eigene“ und angeblich „Fremde“ in einer Weise, als ob das „Eigene“ nur durch die Ab-

Kultur“? Oder ist Kultur nicht das, was durch die permanente Bewegung und Durchmischung kultureller Strömungen entsteht und sich ständig verändert. Wenn wir über Rassismus sprechen, reden wir über Unterdrückungssysteme, Gewalt, ungleiche Machtverteilung, meistens liegt dabei der Fokus auf den Menschen, die von Rassismus unmittelbar betroffen sind. Weniger im Blick liegt jedoch, dass Rassismus nicht nur Auswirkungen auf die Betroffenen hat, sondern auch Deformationen an den Dominanzgesellschaften hinterlässt.

Christa Wolf hat einmal gesagt: „Freude aus Verunsicherung ziehen, wer hat uns das je beigebracht?“

Die Auseinandersetzung mit Menschen oder Erfahrungen, die als „fremd“ wahrgenommen werden, geht häufig einher

VORWORT

Können die Konzepte der Psychotherapie oder die alltägliche psychotherapeutische Praxis etwas zur Erklärung der Entstehung solcher Haltungen und an Möglichkeiten zu ihrer Überwindung beitragen? Wie gehen PsychotherapeutInnen in der Praxis mit diesem Thema um? Gibt es eine besondere gesellschaftspolitische Verantwortung der PsychotherapeutInnen bei der Überwindung von Fremdenfeindlichkeit und wie sollen sich PsychotherapeutInnen auch außerhalb ihrer Praxen engagieren? Welche Erklärungen, konkrete Erfahrungen und Fragestellungen hat die Politik dazu? Gibt es Schlussfolgerungen aus dem psychotherapeutischen Bereich, die für die Politik hilfreich sein könnten? Gibt es Forderungen an die Politik, die sich daraus ergeben? Gibt es sinnvolle Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Psychotherapie und Politik?

Die Fachtagung greift den kritischen Diskurs zu diesen Fragen auf und begibt sich auf die Suche nach Verstehens- und Verständigungsansätzen.

PROGRAMM

- 9.00 Uhr Registrierung der TeilnehmerInnen
- 9.15 Uhr **Begrüßung**
Mag.³ Alice Kundtner, AK Wien, Bereichsleiterin Soziales
Dr.¹ Eva Mückstein, Präsidentin des ÖBVP
Leonore Lerch, Stv. Vorsitzende des WLP
- 9.30 Uhr bis 13.40 Uhr **Plenar-Vorträge und Statements**
- 9.30 Uhr Fremdenfeindlichkeit – Ursachen, soziokulturelle Hintergründe und Einstellungsmuster
Univ.-Prof.¹ Dr.¹ Birgit Rommelspacher, Alice Salomon Hochschule Berlin
- 10.10 Uhr Psychodynamik des Rassismus
Psychodynamische Aspekte, Konzepte und Erfahrungen aus der Psychotherapie bzw. aus der psychotherapeutischen Praxis
Univ.-Prof., Dr. Klaus Ottomeyer, Universität Klagenfurt
- 10.50 Uhr Pause
- 11.20 Uhr Demokratie braucht Zivilgesellschaft
NR¹ Mag.³ Barbara Prammer, Präsidentin des Nationalrates, Soziologin
- 11.40 Uhr Therapeutisch versus politisch – darf Psychotherapie unpolitisch sein? Reflexion vor dem Hintergrund psychotherapeutischer Arbeit mit traumatisierten Menschen aus anderen Kulturen.
Mag.³ Ute Wedam, Verein ZEBRA, Graz
- 12.20 Uhr Mittagspause
- 13.20 Uhr Wahlkampf im Gemeindebau – Erfahrungen und Fragestellungen aus der Politik
Dr. Norbert Bacher-Lagler, Vizepräsident der AK Wien
- 13.40 Uhr **Workshops**
- WS 1:** Von der akzeptierenden Jugendarbeit zur zivilgesellschaftlichen Verantwortung: Unterschiedliche Modelle im Umgang mit Rechtsextremismus
Univ.-Prof.¹ Dr.¹ Birgit Rommelspacher
- WS 2:** Schule und Konflikte durch fremdenfeindliche und ausgrenzende Haltungen. Aufgabe der PsychotherapeutInnen.
Mag.³ Christa Paulinz
- WS 3:** Psychotherapie mit Tätern und Opfern: Erkenntnisse für die „allgemeine“ psychotherapeutische Praxis und den gesellschaftlichen Umgang mit Fremdenfeindlichkeit?
Dr.¹ Reingard Cancola
- WS 4:** Fremdenfeindlich motivierte Vorurteile – Hintergründe und Umgang
Mag.³ Ute Wedam
- WS 5:** Handlungsmöglichkeiten gegen Rassismus – Praxiserfahrung von ZARA-BeraterInnen
Mag. Stefan Radinger
- WS 6:** Psychotherapie mit MigrantInnen und binationalen Paaren: Einfluss von Werthaltungen; Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen der Psychotherapie
Dr.¹ Ulrike Blom
- 15.00 Uhr Pause
- 15.30 Uhr **Berichte aus den Workshops –** Zusammenfassung, Analyse der Fragestellungen und Antworten, Schlussfolgerungen, Ausblick.
- Moderation: Dr.¹ Eva Mückstein, ÖBVP, Dr. Gerhard Stemberger, AK Wien
- Ca. 17.00 Uhr Ende der Veranstaltung



mit Verunsicherung, mitunter auch mit mehr oder weniger großen Ängsten und ambivalenten Gefühlen. Zum Verständnis dieser Problematik ist es daher notwendig, auch die gesellschaftlichen und ökonomischen Ursachen zu berücksichtigen, wie Ängste um den Arbeitsplatz, Angst vor sozialem Abstieg oder die Perspektivlosigkeit von Jugendli-

chen. Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sind oft die Bewältigungsstrategien dieser Ängste bei Menschen, die sich damit von der Politik und der Gesellschaft allein gelassen fühlen. Diese Verunsicherung auszuhalten und zu bewältigen, kann als Herausforderung gesehen werden, wobei allerdings die Bereitstellung sozialer und ökonomi-

scher Ressourcen notwendig ist, um einen Dialog jenseits kultureller Zuschreibungen und Stereotypen zu führen.

Ein ausführlicher Beitrag über die Tagung inkl. der Veröffentlichung der Hauptvorträge erfolgt in der nächsten Ausgabe der ÖBVP-News. ♦

Dialogtreffen „PsychotherapeutInnen gegen Rassismus und Diskriminierung“

27.1.2010 um 20.00 Uhr im Café Prückl

Für alle, die an einer Nachbesprechung der Tagung sowie der weiteren, vertiefenden und reflektierenden Auseinandersetzung mit dem Thema interessiert sind. Die Themen werden nicht im Vorfeld konzipiert, sondern sollen von den GruppenteilnehmerInnen selbst eingebracht werden. Wir ersuchen um Ihre schriftliche bzw. telefonische Anmeldung im Büro des WLP, T: 01/890 8000, E: wlp@psychotherapie.at



Mitwirkung des WLP

„Mein Körper gehört mir“

Ein theaterpädagogisches Gewaltpräventionsprojekt des Österreichischen Zentrums für Kriminalprävention (Graz)



Bettina Reinisch

◆◆◆ **E**in Abend in einer Volksschule in einem Außenbezirk. Bunt bemalte Fenster, riesige Poster. Eine gemütliche Sitzecke, Bilder mit Texten von Kindern an den Wänden. Wir sind im Pausenraum dieser Schule. In diesem Gebäude scheint lebendiges Lernen möglich zu sein.

Hier treffen wir uns an einem Abend im Oktober 2009. Etwa 50 Mütter und Väter, ein paar Lehrerinnen und Lehrer, ein Schauspieler-Paar und ich. Wir alle wurden eingeladen zu einem Elternabend, an dem das Theaterstück „Mein Körper gehört mir“ interessierten Eltern vorgestellt wird.

An diesem Abend wird ein junges Schauspieler-Paar den anwesenden Erwachsenen Szenen aus dem Theaterstück vorführen und so vermitteln, worum es in dem Stück geht. Es sind Szenen aus dem Leben von Kindern. Es sind Szenen, anhand derer erklärt wird,

was „Übergriffe“ sind. Die ZuseherInnen erfahren, wie sie Ihre Bedürfnisse besser spüren können und dass sie „Nein“ sagen dürfen und sollen, wenn sie sich bedroht fühlen.

Die SchauspielerInnen schlüpfen in die Rollen von Kindern und Erwachsenen, die miteinander interagieren. Sie vermitteln, wie auch Kinder spüren können, ob eine Annäherung „okay“ ist oder schon ein Übergriff. Zwischen den Szenen wird ein Lied wiederholt gesungen, das kindgerecht die Botschaft des Theaterstücks noch einmal vermittelt. Die beiden SchauspielerInnen erzählen, welche Fragen die Kinder haben und wie sie damit umgehen und wie sie selbst auf die Kinder eingehen. Es ist ihnen ein Anliegen, die Kinder so gut es geht, zu informieren und sie dadurch zu stärken.

Das Stück dient nicht der Aufdeckung von sexuellem Missbrauch, sondern der

Prävention. Und es wird, nachdem es den Eltern gezeigt und mit ihnen durchbesprochen wurde, in 3. und 4. Volksschulklassen gezeigt.

Bei den Elternabenden ist jeweils ein/e PsychotherapeutIn des WLP anwesend, der/die mit den Themen „Sexuelle Gewalt gegen Kinder“ und „Kinderschutz“ vertraut ist. Aufgabe ist es, den Eltern zusätzliche Informationen zum Thema und über weitere Beratungsmöglichkeiten zu geben.

Seit Herbst 2009 habe ich die Koordination für dieses Projekt übernommen und möchte interessierte KollegInnen mit Erfahrung im Bereich Gewaltprävention zur Mitarbeit einladen. ♦

Weitere Informationen:

Bettina Reinisch

T: 01 / 895 84 40

E: reinisch@frauensache.at

Berichte aus den Gremien



Das Länderforum

Am 20.11.2009 fand in Salzburg das letzte Länderforum in diesem Jahr statt. Neben den Berichten aus den Bundesländern über die Aktivitäten der Landesverbände und die Stimmung von Politik und Krankenkassen zur Zuschusserhöhung bzw. zum Gesamtvertrag ging es auf diesem LFO im Wesentlichen um die Wahl des/der LFO-Vorsitzenden und StellvertreterIn sowie die Wahl der Delegierten und Ersatzdelegierten in den Bundesvorstand. Zur neuen Vorsitzenden des Länderforums wurde die Vorsitzende des BLP, Eva Maria Melchart, gewählt, zu ihrer Stellvertreterin wiedergewählt wurde die 2. Vorsitzende des NÖLP, Dr.ⁱⁿ Helga Wimmer. ◆



Aktualisierung der Mitgliederdaten

Die KollegInnen der Informationsstelle des WLP informieren und beraten Menschen, die an Psychotherapie interessiert sind. Dabei sind sie bemüht, PsychotherapeutInnen zu empfehlen, die den Bedürfnissen der PatientInnen bzw. KlientInnen nach Geschlecht, Spezialisierung, Sprachkenntnissen, Setting, Erreichbarkeit usw. entsprechen. Die TherapeutInnensuche erfolgt größtenteils über die Website des ÖBVP, doch die KollegInnen stellen immer wieder fest, dass die auf der Website angegebenen PsychotherapeutInnendaten nicht auf dem aktuellen Stand sind. Dies hat zur Folge, dass die an Psychotherapie interessierten Personen bei dem/der empfohlenen PsychotherapeutIn u. U. nicht „ankommen“, wenn z. B. die Adressdaten oder Tel.Nr. nicht mehr stimmen. In vielen Fällen sind auch die E-Mail-Adressen nicht angegeben oder haben sich geändert. Um unseren Mitgliedern die Aktualisierung ihrer Daten zu erleichtern, haben wir Gespräche mit dem ÖBVP aufgenommen – auch in der Annahme, dass

es sich hier nicht allein um ein Anliegen der Wiener Mitglieder handelt, sondern gleichermaßen die Mitglieder aller Bundesländer betrifft ...

Der ÖBVP hat zugesichert, sich 2010 mit dem Thema der Datenaktualisierung zu befassen und ein System zur Verbesserung zu installieren. Das Thema soll auch im Länderforum diskutiert werden, um möglichst viele Interessen und Ideen einzubeziehen.

Wir gehen davon aus, dass die Aktualisierung Ihrer Daten in Ihrem Interesse ist, denn nur so können Sie von möglichen PatientInnen bzw. KlientInnen gefunden werden!

Da die Datenaktualisierung voraussichtlich über E-Mail erfolgen wird, möchten wir Sie im Vorfeld schon jetzt ersuchen, sich Ihren Eintrag auf der ÖBVP-Website anzusehen und dem ÖBVP und WLP Ihre fehlende oder geänderte E-Mail-Adresse bekannt zu geben unter oebvp@psychotherapie.at und wlp@psychotherapie.at.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe! ◆

bezahlte Anzeige

In der Gemeinschaftspraxis im **Gustav Mahler Hof** in der Wiener Innenstadt bei der Oper sind in bester, zentraler Lage angenehme und **großzügige Praxisräume** tage- und halbtagsweise zu mieten.

Verfügbar derzeit:

Montag und Freitag ganztags (Raum 2)

Do, Fr ab 17:00 (Raum 1)

Wochenende: beide Räume

Die Räume eignen sich insbesondere für die Arbeit mit Einzelpersonen, Paaren und Teams.

Kontakt: Mag. Dr. Astrid Zips

Klin. Psychologin, Psychotherapeutin (PD), Coach

Mahlerstraße 7/19, 1010 Wien

0699/1 804 94 36, office@astrid-zips.at

www.astrid-zips.at: Einladung zur virtuellen Besichtigung („Galerie“)



Aktuelles aus den Bezirken

Leonore Lerch



ÄrztInnen-PsychotherapeutInnen-Treffen im 19. Bezirk

Thema: „Der überforderte Mann“ - ...oder „Das überforderte Paar“?

Mag.^a Helga Ranzinger (stv. Bezirkskordinatorin)

◆◆◆ Mehr als 40 Teilnehmer/innen aus beiden Berufsgruppen beschäftigten sich beim Ärzt/innen-Psychotherapeut/innen-Treffen am 30. November 2009 in der Praxis von Dr. Herbert Bartosch mit dem „überforderten Mann“. – Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gerti Senger stellte in einem Vortrag Überlegungen zu diesem Thema an. Gleich zu Beginn ihrer Ausführungen betonte sie, dass eigentlich vom „überforderten Paar“ die Rede sein müsste. Es seien aber doch besonders die Männer, die unter einem starken Druck stünden, was an einer rasant steigenden Zahl Angst-Kranker messbar sei. – Seit anfangs der 70er Jahre die Frauenbewegung auch die Sexua-

lität der Männer zum Thema gemacht habe, hätten die Männer in dem Maße, in dem die Frauen auf dem Vormarsch seien, Verluste erlitten. Bis dahin habe es so etwas wie eine „geschützte Männlichkeit“ gegeben. Der Kinsey Report habe in den 50er- und 60er-Jahren Potenzprobleme und -störungen bei 1–2% der Männer ausgewiesen; heute gelten 30–50% als normal. – Wenn so viel anderes nicht funktioniere, sei die Annahme, dass Sexualität unabhängig davon funktionieren solle, absurd. Alles, was Menschen aus dem Gleichgewicht bringe, beeinflusse auch deren Sexualität. – Anforderungen, Beziehungsangebote und auch die Sozialisierung

durch Frauen seien andere geworden; es habe einen rasanten Rollenwechsel gegeben: Macho – Softie – einsamer Wolf ... – Männer erleben sich nicht „als Mann“ – und was überhaupt ist ein „richtiger Mann“? – Was erwarten Frauen? – In Paartherapien seien nicht so sehr Potenz- und Funktionsstörungen das Thema, sondern sexuelle Unzufriedenheit; die sei aber schwer messbar. Eine groß angelegte Studie der Universität Göttingen (51.000 Teilnehmer/innen) weist sexuelle Unzufriedenheit bei mehr als der Hälfte der weiblichen und bei 36% der männlichen Teilnehmer/innen aus. Die Besonderheit dabei sei, dass zwar die Bereit-



schaft zur Erfüllung sexueller Wünsche durchaus vorhanden sei, dies jedoch nicht kommuniziert werde! – Nahezu jeweils die Hälfte sowohl der männlichen wie der weiblichen Teilnehmer/innen an dieser Studie sieht im Seitensprung einen Weg, sexuelle Wünsche außerhalb der Beziehung erfüllt zu bekommen. – Treuebrüche werden aber als Verrat erlebt: Sexualität ist ein starker Beweis des Zusammengehörens



Gerti Senger

und ein Trigger für den Wunsch nach Nähe – nach Bindung – nach Angenommenwerden – als Geschlechtsweisen bestätigt zu werden ...

In einer „vaterlosen“ Gesellschaft seien Rituale verlorengegangen, die hilfreich waren, damit Männer sich als Männer und Frauen sich als Frauen erleben können.

Gerti Senger zählt die **Hauptpunkte der Männer-Problematik** auf:

- ◆ Ästhetisierung sexueller Aggressionen (auch bei Frauen): Unterwerfung als häufigstes dramaturgisches Element
- ◆ Internet (mit Suchtpotential)
- ◆ Designersex
- ◆ Lustlosigkeit, Antriebslosigkeit
- ◆ Sexuelle Unzufriedenheit: unerfüllte Wünsche werden beklagt, die jedoch

bei entsprechender Kommunikation erfüllt werden würden

- ◆ Unsicherheit gegenüber bzw. Angst vor Powerfrauen
- ◆ Erlernte Hilflosigkeit: negative Selbstbewertung, Schüchternheit, Hilflosigkeit nach vielen fehlgeschlagenen Versuchen, zu sexueller Erfüllung zu gelangen
- ◆ Frustration: Sex findet nicht so statt, wie Mann es sich wünscht
- ◆ Idealisierung der Männlichkeit (von Männern) = eine Form der Macht ausübung
- ◆ Schuldgefühle, wenn es nicht gelingt, Frau zu befriedigen
- ◆ Emotionaler Stress (unter Druck stürzt das Gehirn gewissermaßen in den Keller): Flucht? – Angriff? – Totstellen? – Mann flüchtet aber nicht auf einen Baum sondern in eine Affäre ...

... und die **Fallen**:

- ◆ Mythos der Annahme, dass Sex spontan stattfinden muss
- ◆ Hemmung, sexuelle Wünsche zu äußern
- ◆ Rücksicht aufgrund nicht hinterfragter Annahmen („Ich gehe davon aus, dass du das sowieso nicht magst ...“)
- ◆ Naivität: Annahme, dass neuer Sex von selbst entsteht
- ◆ Vorwurfsbalance: Jeder wartet auf den anderen („Ich habe es so oft pro-



Ursula Kren-Kwauka

biert – jetzt probiere ich es nicht mehr ...“)

- ◆ Erinnerung: das Handeln folgt der Lust

Gerti Senger weist auf den Paradigmenwechsel hin: „Verweiblichung“ der Alltagskultur; früher als „unmännlich“ bezeichnete Verhaltensweisen werden in einen akzeptierten Kontext gesetzt. – Es gehen zwar immer noch nur etwa 2% der Männer in Karenz, um ihr Kind zu betreuen – aber: 90% von diesen schreiben ein Buch darüber ... ◆

Für die Döblinger PsychotherapeutInnen

**Ursula Kren-Kwauka und
Helga Ranzinger**



Einladung zur Mitarbeit in den Bezirken

Wenn Sie an einer Mitarbeit in Ihrem Bezirk interessiert sind oder als BezirkskoordinatorIn oder -stellvertreterIn kandidieren möchten, dann nehmen Sie bitte Kontakt auf mit: Leonore Lerch, stv. Vorsitzende des WLP

E-Mail: wlp.lerch@psychotherapie.at

Ich stehe Ihnen für weitere Informationen, Ihre Ideen, Anregungen und Fragen gerne zur Verfügung und unterstütze Sie beim Aufbau eines Bezirksteams oder der Organisation der BezirkskoordinatorInnen-Wahl in Ihrem Bezirk.

Vortragsreihe im 6. Bezirk

Die Mariahilfer PsychotherapeutInnen haben die Vorarbeiten für die Vortragsreihe abgeschlossen. Die Termine und Vortragenden, sowie die Themen stehen mittlerweile fest. Die Vortragsreihe wird unter dem Titel „Wenn die Seele Hilfe braucht – Kostenlose Vortragsreihe von Mariahilfer PsychotherapeutInnen“ beworben werden:

Montag, 18. 1. 2010: Charlotte Aykler, **Gewalt in der Familie**
 Mittwoch, 20. 1. 2010: Christiane Richter, **Psychopharmaka**
 Donnerstag, 21. 1. 2010: Corina Ahlers, **Patchwork-Familien**
 Montag, 25. 1. 2010: Yasmin Randall und Caroline Raich-Wimmer,
Borderline Persönlichkeit
 Dienstag, 26. 1. 2010: Barbara Emnet und Susanne Wild, **Sucht**
 Donnerstag, 28. 1. 2010: Dominik M. Rosenauer, **Essstörungen**

Die Vorträge sind kostenlos und finden jeweils um 19 Uhr im Amtshaus des 6. Bezirks, Amerlingstraße, im Festsaal statt. Alle Vorträge werden moderiert. Es ist keine Anmeldung erforderlich! Darüber hinaus fand die erste kostenlose Erstberatung im Amtshaus statt. Die Anmeldung dazu ist anonym im Amtshaus möglich.

Auch die „Plattform gegen sexuelle Gewalt“ in Mariahilf ist im Entstehen. Ein Initiativtreffen wird es im März 2010 ebenfalls im Amtshaus des Bezirks geben.

Es ist erfreulich, dass unsere junge Gruppe in so kurzer Zeit schon so große Projekte umsetzen und entstehen lassen konnte. Wir freuen uns auch über neue Mitglieder, die durch die Aktivitäten angelockt werden und auch bereit sind, etwas mit zu gestalten. ◆

Für die Mariahilfer PsychotherapeutInnen

Dominik M. Rosenauer

Bezirkskoordinationstreffen

Am 20.10.2009 fand im Büro des WLP das 3. Treffen der Wiener BezirkskoordinatorInnen 2009 statt, bei dem Ideen und Vorhaben für das kommende Jahr 2010 ausgetauscht und diskutiert wurden.

Einige Themen im Überblick:

Abstimmung über Verlängerung der BK-Funktionsperiode auf drei Jahre:

Auf dem 1. BezirkskoordinatorInnen-treffen im Frühjahr 2009 wurde von KollegInnen angeregt, die BK-Funktionsperiode von zwei auf drei Jahre zu verlängern. Nach Diskussion der Vorteile (mehr Wirkzeit) und Nachteile (längere Verpflichtung) erfolgte eine Abstimmung mit dem Ergebnis, dass die Funktionsperiode bei zwei Jahren belassen wurde.

Wahl der Vorsitzenden der BK-Konferenz:

Wegen Erkrankung der Kandidatin Sonja Razenberger (BK 1210) musste die Wahl der Vorsitzenden der BK-Konferenz verschoben werden.

Präsentation der BezirkskoordinatorInnen auf WLP-Website:

Um die Bezirksaktivitäten besser im Internet zu präsentieren, erging der Beschluss, die BezirkskoordinatorInnen und Kontaktpersonen auf der Website des WLP mit einer eigenen Seite zu veröffentlichen. Die Umsetzung ist für das erste Quartal 2010 geplant.

Bezirks-Broschüre

Wiener PsychotherapeutInnen:

Als gemeinsames Projekt 2010 wird die Erstellung einer Bezirksbroschüre für die einzelnen Wiener Bezirke diskutiert.

Die Meinungen sind unterschiedlich, ob eine Broschüre in Papierform noch zeitgemäß sei bei der zunehmenden Nutzung des Internet. Für Bezirke mit häufigen Vernetzungstreffen und gezielter PR erscheint eine Broschüre jedoch unterstützend. Die Bezirke können bis Frühjahr 2010 überlegen, ob sie eine Broschüre benötigen und ihren Bedarf im WLP Büro anmelden.

Aussendungen zu den Bezirkstreffen:

Auch 2010 wird das WLP Büro die BezirkskoordinatorInnen bei Aussendungen bzgl. Bezirkstreffen durch die Übernahme der Portokosten sowie die Durchführung des Versands unterstützen.

Neu eingetragene KollegInnen sollen speziell auf die Bezirkstreffen eingeladen werden. ◆

Bezirkswahl und Fortbildungsprojekt im 16. Bezirk

Auf dem Bezirkstreffen am 10. 11. 2009 wurde Mag.^a Gertrud Baumgartner einstimmig für weitere zwei Jahre als Bezirkskoordinatorin wiedergewählt.

Weiters beschloss das Bezirksteam ein neues Fortbildungsprojekt zum Thema **Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD)** unter der fachlichen

Leitung von Dr. Leo Käfer, insgesamt fünf Dienstag-Abende von Jänner bis Mai 2010, Beginn: 20.30 Uhr. Die Veranstaltung ist als Fortbildung für PsychotherapeutInnen gem. § 14 Abs.1 PthG approbiert.

Termine:

19. 1. / 16. 2. / 16. 3. / 13. 4. / 18. 5. 2010

Ort, Info und Anmeldung:

Praxis Mag.^a Gertrud Baumgartner, Enenkelstraße 32/15, 1160 Wien, E: gertrud.baumgartner@inode.at, T: 01 / 494 36 76 ◆

Für die Ottakringer PsychotherapeutInnen

Gertrud Baumgartner

Die nächsten Termine der WLP-Bezirkstreffen

1. Bezirk

16. 2. 2010, 20.00 Uhr,
Restaurant Schwarzer Hahn,
Seilerstätte 10, 1010 Wien
Kontakt: Dr.ⁱⁿ Doris Fastenbauer
E: dorisfastenbauer@aol.com
T: 0664 / 513 32 26

2. Bezirk

25. 3. 2010, 19.30 Uhr,
Praxis Dr.ⁱⁿ Ursula Duval,
Weintraubengasse 11/A1, 1020 Wien
Kontakt: Dr.ⁱⁿ Ursula Duval
E: ursula.duval@chello.at
T: 0660 / 606 55 05

3. Bezirk

4. 3. 2010, 19.00 Uhr,
Institut Frauensache, Obere Viadukt-
gasse 24/1, 1030 Wien
Kontakt: Bettina Reinisch,
Ingrid Trabe
E: reinisch@frauensache
T: 0676 / 720 43 40

6. Bezirk

11. 2. 2010, 20.00 Uhr, bei Yasmin
Randall, Mariahilfer Straße 49/
1. Stiege/2. Stock/Tür 16, 1060 Wien
Kontakt: Mag. Dominik Rosenbauer
(BK), Caroline Raich-Wimmer (BK-Stv.)
E: dmrosenauer@psycheonline.at
T: 0664 / 531 54 78

7./8. Bezirk

Jeweils Di 26. 1. 2010, 9. 3. 2010,
4. 5. 2010, 20.00 Uhr, LOKal,
Richtergasse 6, 1070 Wien
Kontakt: Mag.^a Birgit Volonte,
Dr. Hermann Spielhofer
E: birgit.volonte@
freiraume gestalten.at
T: 0699 / 294 75 279

16. Bezirk

Jeweils Di 19. 1. 2010, 16. 2. 2010,
16. 3. 2010, 13. 4. 2010, 20.00 Uhr,
Praxis Mag.^a Gertrud Baumgartner,
Enenkelstraße 32/15, 1160 Wien
Kontakt: Mag.^a Gertrud Baumgartner
(BK)
E: gertrud.baumgartner@inode.at
T: 01 / 494 36 76

18. Bezirk

17. 2. 2010, 19.00 Uhr, Extrazimmer
Restaurant Kutschker 44,
Kutschkergasse 44, 1180 Wien
Kontakt: Lisa Köhler-Reiter,
Friedegund Kumrow
E: lisa.koehler@aon.at oder
E: office@friedegund-kumrow.at
T: 0664 / 220 27 98 oder
T: 0664 / 545 34 83

19. Bezirk

23. 3. 2010 Uhr, 20.00 Uhr, Gemein-
schaftspraxis Prof. Gretl Pilz und
Daniel Hitschmann, Sollingergasse 8/
Stiege 6/Tür 3, 1190 Wien
**ÄrztInnen-PsychotherapeutInnen-
Treffen:** geplant für Juni 2010
(Termin wird noch bekannt gegeben),
Praxis Dr. Herbert Bartosch, Döbling-
er Hauptstraße 14/19, 1190 Wien
Kontakt: Ursula Kren-Kwauka (BK),
Mag.^a Helga Ranzinger (BK-Stv.)
E: kren.kwauka@gmail.com
T: 01 / 328 20 80

21. Bezirk

7. 1. 2010, 18.30 Uhr, Gasthaus
Zur Pfanne, Hermann Bahrstraße 2,
1210 Wien
5. 3. 2010, 12.00 Uhr, Restaurant
Tartufo, Frömmelgasse 36, 1210 Wien
Kontakt: Sonja Razenberger (BK)
E: sonja.razenberger@aon.at
T: 0664 / 486 94 80

23. Bezirk

12. 1. 2010, 19.30 Uhr, Psycho-
therapeutische Praxis, Lehmann-
gasse 21/7, 1230 Wien
Um Anmeldung wird gebeten!
Kontakt: Susanne Suske,
Gabriele Nemeč-Jury
E: praxis-lying@chello.at
T: 01 / 869 69 59

60 Jahre Institut für Erziehungshilfe

Barbara Burian-Langegger



Das Institut für Erziehungshilfe mit seinen fünf Standorten in Wien ist eine ambulante Einrichtung für psychologische Diagnostik, psychosoziale Beratung und tiefenpsychologisch orientierte psychotherapeutische Behandlung von Kindern, Jugendlichen, ihren Eltern und anderen Betreuungspersonen.

60 Jahre Bestehen einer psychosozialen Einrichtung in Wien sind wirklich ein Grund zum Feiern und führen uns zu den Anfängen zurück in das Jahr 1949.

Jahre der Besatzung, in ein von Bomben zerstörtes Wien ...

Soziale Not, zerstörte Familien, vaterlose Kinder und Jugendliche, eine Eltern- und Großelterngeneration, die durch zwei Weltkriege und mehrere politische Umbrüche seit 1918 traumatisiert wurde.

Jahre, in denen die sozialen Errungenschaften der Zwischenkriegszeit durch den Naziterror konsequent und endgültig zerstört worden sind. Nur wenige haben diesem Druck widerstanden.

Anknüpfend an die Tradition psychoanalytischer und individualpsychologischer Einrichtungen der Zwischenkriegszeit, wurde 1949 die erste Child

Guidance Clinic im Wiener Karl Marxhof eröffnet.

Die besondere Arbeitsweise der Institute, die eingehende psychoanalytische Diagnostik und Behandlung von sozial benachteiligten Kindern, die begleitende Elternarbeit, Teamarbeit und Supervision – heute alles längst Standard in vielen Institutionen – war damals in Österreich einzigartig und diente vielen sozialpsychiatrischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen als Modell.

Mit seinen fünf Standorten und mittlerweile mehr als 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben die Institute für Erziehungshilfe als Einrichtung der Wiener Jugendwohlfahrt in guter Zusammenarbeit mit anderen sozialtherapeutischen Einrichtungen mittlerweile einen festen Platz in der psychotherapeutischen Versorgung der Wiener Kinder. Der Tradition folgend stehen die Institute vor allem jenen Bevölkerungsschichten zur Verfügung, die sozial und ökonomisch eher zu den Randgruppen zählen.

Jährlich werden ca. 600 Kinder und Jugendliche neu an den Instituten vorgestellt und untersucht, 500 Kinder und

deren Familien sind in kontinuierlicher psychotherapeutischer Behandlung. In die Behandlung der Kinder werden die Eltern immer mit einbezogen.

Die Probleme und Vorstellungsgründe der Kinder sind vielfältig:

- ◆ Probleme im Babyalter (Ernährung, Schlaf etc.)
- ◆ Entwicklungsbedingte Schwierigkeiten
- ◆ Ängste, Trennungsprobleme, emotionale Störungen
- ◆ Schulschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten
- ◆ Psychosomatische Störungen
- ◆ bis hin zu den schwereren Störungen der Persönlichkeit eines Kindes, die nicht zuletzt durch milieubedingte Störungen verursacht werden.

In den vergangenen Jahren hat die Zahl der schwer traumatisierten Kinder und Jugendlichen deutlich zugenommen. Es handelt sich dabei einerseits um Kinder und Familien aus Kriegsgebieten, andererseits um Kinder aus schwer traumatisierenden Milieus (Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch). Die Familien, die bei uns vorgestellt werden, leben oft am Existenzminimum. Die Hälfte der von uns betreuten Kinder und Familien haben einen Migrationshintergrund.

v.l.n.r.: Dr. Michael Häupl, Mag.^a Tina Zumer-Haslehner, Mag. (FH) Sigi Tatschl, Dr. Sepp Schindler, Dr.ⁱⁿ Heidi Kramer, Dr.ⁱⁿ Karin J. Lebersorger



Soeben ist der Band unserer wissenschaftlichen Tagung 2008 im Apfelverlag erschienen:

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Institute sind PsychotherapeutInnen mit unterschiedlichen Herkunfts-



berufen (SozialarbeiterInnen, PsychologInnen und ÄrztInnen usw.). Die fachliche Kompetenz der MitarbeiterInnen und die Zusammenarbeit in Teams

ermöglicht und garantiert eine Qualitätssicherung in diesem hochsensiblen gesellschaftlichen Bereich.

Die Beratung, die diagnostischen Untersuchungen und die Behandlung sind kostenlos. Je nach Art der vorgeschlagenen Behandlung werden die Kosten für die diagnostische Untersuchung, die Beratung oder die psychotherapeutische Behandlung und die damit ver-

bundenen Elternbehandlung von der MAG 11 oder von der jeweiligen Sozialversicherung getragen. Somit sind die von den Instituten angebotenen Leistungen vor allem ärmeren Bevölkerungsschichten zugänglich, für die eine psychotherapeutische Behandlung am „freien Markt“ unerschwinglich wäre.

Die psychotherapeutische Versorgung, insbesondere von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Wien, ist immer noch wenig zufriedenstellend. Kaum Kassenplätze in den psychotherapeutischen Praxen und Wartezeiten auf einen Psychotherapieplatz von über einem Jahr in Institutionen bedeuten für eine kindliche Entwicklung unter Umständen irreparable Versäumnisse. Diese Zustände sind nicht nur für die betroffenen Kinder und Familien unzumutbar. Auch wir PsychotherapeutInnen kommen unter enormen Druck,

wenn wir einfach nicht mehr wissen, wo wir diese Kinder unterbringen können!

Sigmund Freuds Worte behalten leider nach wie vor visionären Charakter. Er schreibt 1919 in „Wege der psychoanalytischen Therapie“: „Irgend einmal wird das Gewissen der Gesellschaft erwachen und sie mahnen, dass der Arme ein ebensolches Anrecht auf seelische Hilfeleistung hat wie bereits jetzt auf lebensrettende chirurgische (...) Diese Behandlungen werden unentgeltliche sein.“

Es mag lange dauern, bis der Staat diese Pflichten als dringende empfindet. Die gegenwärtigen Verhältnisse mögen den Termin noch länger hinausschieben, es ist wahrscheinlich, dass private Wohltätigkeit mit solchen Instituten den Anfang machen wird; aber irgendwann wird es dazu kommen müssen.“ (Ges. Werke, Bd. XII, S. 192/193) ♦

30 Jahre APG

Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision

Tradition und Innovation

Sonja Razenberger



Am **12. 12. 1979** fand die konstituierende Sitzung der **APG** in Wien statt.

Gründungsmitglieder waren:

Robert Hutterer, Gerhard Pawlowsky, Reinhold Stipsits, Hubert Teml, Hildgard Teuschl und Peter F. Schmid. Jeder Gründung geht aber auch ein Prozess voraus. In der Geschichte der APG ist dieser maßgeblich mit Carl Rogers und seinem humanistischen Wirken verbunden.

Carl Ransom Rogers (1909–1987) war US-amerikanischer Psychologe und Psychotherapeut. Die von Rogers herausgearbeitete Grundhaltung der nicht an Bedingungen gebundenen Wertschätzung, der Empathie und der Authentizität werden heute als Basis für psychotherapeutische Arbeit weit über den Personzentrierten Ansatz hinaus angesehen. Einzigartig für Personzentrierte Psychotherapie bleibt jedoch,

dass diese Einstellungen nicht nur die Basis für die Therapie bilden, sondern die dialogische Begegnung selbst Psychotherapie ist. Psychotherapie (wie auch Therapieausbildung) besteht daher nicht im Erlernen von und Umgang mit Techniken und Handwerkszeug, sondern versteht sich als Persönlichkeitsentwicklung im umfassenden Sinn und den Klienten selbst als therapeutisch Handelnden.



Peter F. Schmid wurde im Rahmen seiner Studien auf Carl Rogers, der damals in Europa weitgehend unbekannt war, aufmerksam. Bereits von 1969-1979 arbeitete das „tas“ – team für angewandte sozialpsychologie – (Peter F. Schmid, Elisabeth Netter, Günther Kienast, Heidemarie Grötzner, Reinhold Stipsits, Robert Hutterer, Gerhard Pawlowsky) daran, den sozialpsychologischen Ansatz von Carl Rogers zu studieren, zu lehren und weiter zu entwickeln.

1973 publizierte Peter F. Schmid das erste einschlägige – von einem Österreicher verfasste – Buch, das auf dem Personzentrierten Ansatz von Carl Rogers für die Praxis der Gesprächsführung beruhte, mit dem Titel „**Das beratende Gespräch**“.

Durch das **La Jolla Programm in Österreich** unter der Leitung von **Douglas A. Land**, einem engen Mitarbeiter von Rogers, entstand ab 1978 eine inspirierende gemeinsame Arbeit und Freundschaft. Doug Land war Direktor des von Carl Rogers mitbegründeten „*Center for Studies of the Person (CSP)*“ und in weiterer Folge *Ehrenmitglied der APG*.

Die APG ist seit Beginn Mitglied des **Psychotherapiebeirates im Gesundheitsministerium** und Gründungsmitglied des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie (**ÖBVP**), sowie der Österreichischen Vereinigung für Supervision (**ÖVS**).

Mit dem Inkrafttreten des 1990 beschlossenen Psychotherapiegesetzes wurde die APG 1993 als eine der ersten Institutionen als fachspezifische Ausbildungseinrichtung staatlich anerkannt.

Sie ist Mitbegründerin und Mitherausgeberin der *Fachzeitschrift PERSON*.

1992 wurde die Mitgliedschaft in der APG für AusbildungsteilnehmerInnen Pflicht, seit 1996 gibt es Delegierte der AusbildungskandidatInnen mit Stimmrecht in allen Gremien.

Zu den ersten Kandidaten zählte Josef Pennauer, der heute u. a. die Ausbildung für Supervision und Organisationsentwicklung leitet.

Die erste absolvierte Ausbildungsteilnehmerin war Ingeborg Rosenmayr, die lange Jahre als Psychotherapieausbilderin und Ausbildungsleiterin für „Personzentrierte Beratung und Gesprächsführung“ im Institut für Personzentrierte Studien (IPS der APG) tätig war.

Nach der Teilnahme am La Jolla Programm 1979 lud Peter F. Schmid namens der APG Carl Rogers nach Österreich ein und so begann die persönliche Zusammenarbeit. 1981 und 1984 hielt Carl Rogers zahlreiche Workshops, Vorträge und Seminare in Österreich. Ein Ergebnis dieses interdisziplinären Austausches zu theoretischen Grundsatzen, u. a. am Institut für Tiefenpsychologie und Psychotherapie an der Universität Wien, war das von der APG

herausgegebene Buch „*Persönlichkeitsentwicklung durch Begegnung*“, erschienen 1984 bei **Deuticke**.

Carl Rogers war bis zu seinem Tod 1987 offizieller Gastausbilder der APG.

Ab 1983 begann durch die fortschreitende Vernetzung auch die konstruktive organisatorische und inhaltliche Zusammenarbeit zwischen APG und ÖGwG, die sich u. a. in gemeinsamen Veranstaltungen und Ausbildungen, als auch in der Zusammenarbeit im Rahmen der *PCA (Internationale Vereinigung Person Centered Approach)* zeigt. Seit dem ersten Clubabend mit Ernst Juchli und Doug Land entstanden u. a. regelmäßige Verbandstreffen, die gemeinsame Redaktion der Zeitschrift *PERSON*, eine gemeinsame Supervisionsausbildung, halbjährlich Workshops und mittlerweile zahlreiche Einzelprojekte von IPS und ÖGwG.

1989 wurde in der APG erstmals eine **eigene Ausbildung** in „Personenzentrierter Psychotherapie“ angeboten und im Zuge des Psychotherapiegesetzes den Standards angepasst. Das Angebot erweiterte sich 1993 mit der eigenen Zusatzausbildung „Personenzentrierte Gruppenpsychotherapie“. Seit 1992 wird auch der Lehrgang „**Psychotherapeutisches Propädeutikum**“ von der APG angeboten, seit 1995 auch in Oberösterreich.

Nach einer fünfzehnjährigen fruchtbaren Periode der Zusammenarbeit in der



Carl Rogers, Peter F. Schmid



IPS-Symposium, Mai 2009

APG kam es zu tiefgreifenden Differenzen im Hinblick auf die weitere Gestaltung des Vereins (Einbeziehung von weiblichen Ausbildern und die interne Mitwirkung der AusbildungskandidatInnen). Im Juli 1994 entschlossen sich Hutterer, Pawlowsky und Stipsits zum Austritt aus der APG und gründeten die Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP). Schließlich folgte im Juni



1996 die Gründung zweier – weitgehend autonomer – Sektionen innerhalb der APG. Seitdem gibt es in der APG die Sektionen Forum und IPS (Institut für Personzentrierte Studien).

Forum

„Schwerpunkte der Mitglieder und AusbilderInnen des Forums sind vor allem die Durchführung von Aus-, Fort- und Weiterbildungen, der Austausch zwischen Personen, die ihre praktische Tätigkeit nach dem Personenzentrierten Ansatz ausrichten, sowie die Auseinandersetzung mit den Anwendungsgebieten des Personenzentrierten Ansatzes, wobei dem klinischen Bereich ein besonderes Augenmerk gewidmet wird.



Unser Interesse gilt vor allem folgenden theorie- und praxisbezogenen Themenbereichen: Weiterentwicklung des Personenzentrierten Ansatzes durch Reflexion der eigenen praxisbezogenen und klinischen Tätigkeit im institutionellen und freiberuflichen Bereich; Auseinandersetzung mit und Weiterentwicklung von störungsspezifischen Ansätzen; Evaluation und Qualitätssicherung; Vernetzung und Austausch hinsichtlich verschiedener Bereiche im psychosozialen Feld; psychotherapeutisches Arbeiten in Institutionen sowie in der freien Praxis im Spannungsfeld gesundheitspolitischer und gesell-

schaftspolitischer Rahmenbedingungen; gesellschaftspolitische Reflexion psychotherapeutischer Tätigkeit; kritische Auseinandersetzung und Dialog mit anderen Ansätzen in Psychotherapie und Beratung; Kontakt und Austausch mit anderen psychotherapeutischen Vereinigungen.“ (Forum 1997)

Institut für Personzentrierte Studien (IPS)

„Das Institut führt die nunmehr 30-jährige Tradition von APG und VRP fort, den Personenzentrierten (Klientenzentrierten) Ansatz in umfassender Weise zu fördern.

Es sieht seine Hauptaufgabe in der genuinen und kreativen Verwirklichung und Weiterentwicklung von Theorie und Praxis des Ansatzes in der Tradition von



Carl Rogers in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Kultur, und Gesellschaft, vor allem in den Bereichen Psychotherapie, Beratung, Supervision und Gruppenarbeit sowie in der nationalen und internationalen Kooperation mit Vereinigungen, die ähnliche Ziele anstreben. Zur Umsetzung dieser Ziele wird auf einen entsprechenden Ausbildungsstandard, gemäß dem „state of the art“, auf besondere Qualifikation des Lehrpersonals sowie auf klinische Praxis, Forschung, Publikationen und gesellschafts- wie gesundheitspolitische Arbeit großer Wert gelegt.“ (IPS 1996)

1999 erfolgte die Gründung der **Akademie für Beratung und Psychotherapie**, welche vernetzte Lehrgänge für Aus-, Fort- und Weiterbildung anbietet.

Seit 2006 findet eine Kooperation mit der *Sigmund-Freud-Universität (SFU)* statt, an der die AusbilderInnen des IPS die Studienrichtung **Personzentrierte Psychotherapiewissenschaften** lehren. Für die Kombination aus Tradition und

Innovation hat Peter F. Schmid, im August 2009 den **„Carl Rogers Award für herausragende Verdienste um die Theorie und Praxis der Humanistischen Psychologie“** von der *American Psychological Association (APA)* erhalten.

Dies war der Anlass für ein internationales Symposium des IPS im Mai 2009. Die Vortragenden, Maureen O'Hara, Art Bohart, Suzanne Keys, Alfred Pritz, Peter F. Schmid und Gabriela Schreder, bestätigten mit ihren großartigen Beiträgen sowohl die Kontinuität als auch die Veränderung im Personenzentrierten Ansatz.

Einen würdigen Abschluss fand die Veranstaltung im Wiener Rathaus auf Einladung des Wiener Bürgermeisters. ♦

Der Festakt und die Vorträge sind auf acht DVDs erhältlich unter: sonja.razenberger@aon.at

Literatur:

Schmid, Peter F. (1997), „Die Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG)“ – Vereinigung für Beratung, Therapie und Gruppenarbeit. Geschichte, Entwicklungen und Zielsetzungen, in: **PERSON 2 (1997) 97-110**

Der Text wurde redaktionell gekürzt.

bezahlte Anzeige

Sehr schöner Praxisraum im 14. Bezirk an der U4 Braunschweigasse, ca. 25 m², hell und ruhig mit erstklassiger Infrastruktur an Nachmittagen und Abenden ab sofort zu vermieten.

Kontakt:

Mag. Hannah

Folberth-Reinprecht

phone: +43 6991 886 33 42

Monday

Tuesday

Das Jahr 2009 geht zu Ende. Daher wollen wir den Mitgliedern in dieser für heuer letzten Ausgabe der WLP News einen Überblick über unsere Aktivitäten geben.

Die ehrenamtliche und unentgeltliche Arbeit des Vorstandsteams umfasste pro Person durchschnittlich 5–60 Stunden monatlich. Zusammen mit der Arbeitsleistung des WLP Büros standen wir für Sie über 2.500 Stunden zur Verfügung!

WLP Newsletter

E-Mail-Mitgliederinfo zu aktuellen Themen

Kompetente Information und Unterstützung bei Ihren Anliegen im WLP Büro

Öffnungszeiten: 3 Tage bzw. 14 Stunden pro Woche
Die Gesamtkapazität des Büros umfasst 25 Stunden pro Woche

Reorganisation der Bezirkskoordination

Bezirkstreffen in 12 Wiener Bezirken
Kostenfreie psychotherapeutische Beratung in 4 Bezirksämtern
1x monatlich
3 Bezirkskoordinationstreffen im WLP Büro
Kostenübernahme und Unterstützung bei Bezirksaussendungen

Vertretung des WLP auf der Netzwerkveranstaltung Psychotherapie

29.9.2009 im Bundesministerium für Gesundheit

Begleitung der Elternabende

im Rahmen des theaterpädagogischen Gewaltpräventionsprojekts „Mein Körper gehört mir“ veranstaltet vom Österr. Zentrum für Kriminalprävention
Projektkoordinatorin:
Bettina Reinisch

22 Vorstandssitzungen

mit durchschnittlich 2 Stunden

Veranstaltung: Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzungs- und Gewaltbereitschaft gegenüber „Fremden“

gemeinsam mit ÖBVP und AK
4.12.2009 in der Arbeiterkammer

Der neue WLP – Aktivitäten und

Begutachtung von Psychotherapieanträgen

im Auftrag der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB)

Reorganisation der Beschwerdestelle

Dr.ⁱⁿ Susanne Frei, Dr. Hanns Zykan,
Prof.ⁱⁿ Gretl Pils

Reorganisation der Informationsstelle

Neue Leiterin:
Mag.^a Gertrud Baumgartner
sowie 9 KollegInnen

Gremienarbeit im ÖBVB

an 5 Gremienwochenenden
LFO / AMFO / KFO / BUVO

Landesversammlung mit fachlichem Schwerpunkt

Podiumsdiskussion „Gewalt in der Schule“ 5.6.2009

Unterschriften-Aktion

Information auf der Veranstaltung „Tag der Seelischen Gesundheit“ mit über 10.000 BesucherInnen

Berufspolitische Gespräche

Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK)
Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB)
Stadträtin für Gesundheit und Soziales Mag.^a Sonja Wehsely
SPÖ Gemeinderätin Mag.^a Sonja Ramskogler

Informationsstand beim „Tag der Seelischen Gesundheit“

3.10.2009 im Rathaus
Mit über 10.000 BesucherInnen
Information und Beratung von ca. 300 BesucherInnen

WLP News

Die Zeitschrift des WLP mit
4 Ausgaben
Verstärkte Information
Neues Layout

„Mehr“-Mitgliederservice

Ermäßigungen bei:
Fachbuchhandlung für Psycho-
therapie, Psychologie & Psychiatrie
„Krammer“
Institut für Original Chinesische
Massagekunst „Kangmei“

KlientInnenfolder

zum Auflegen in Ihrer Praxis oder
Institution

Projekte 2009**WLP Website**

Aktuelle Informationen
Formular-Center für Kassenanträge
Übersicht über Kassenbedingungen
u. v. m.

„Mehr“-Service für WLP Mitglieder ...

Lohnt es sich, Mitglied im ÖBVP bzw. WLP zu sein? Wir denken schon!

Service für Mitglieder des Österreichischen Bundesverbands für Psychotherapie (ÖBVP)

- ◆ Gestaltungsmöglichkeiten in der Gesundheitspolitik mit dem Ziel der Gleichstellung mit anderen freien Berufen im Gesundheitswesen (gesetzliche Berufsvertretung)
- ◆ Für gemeinsame Interessen eintreten, um die Entwicklung einer schulen-übergreifenden beruflichen Identität zu ermöglichen
- ◆ Ein Ansprechpartner im Bereich der Psychotherapie stärkt die Einheit im Auftreten und damit die Verhandlungsposition für einen Gesamtvertrag
- ◆ Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, um das Ansehen der Psychotherapie zu stärken
- ◆ Qualitätssicherung
- ◆ Unterschiedliche Serviceangebote, wie kostenlose Rechtsberatung in komplexen Fällen
- ◆ kostengünstige Gruppenversicherung zur Berufshaftpflicht- und Rechtsschutzversicherung
- ◆ Austausch und Vernetzung (z. B. Bezirkskoordination).
- ◆ Unterstützung und Vermittlung bei KlientInnenbeschwerden (Schlichtungsstellen)
- ◆ Mitgestaltung und Mitbestimmung bei berufspolitischen Zielsetzungen
- ◆ politisches Bewusstsein
- ◆ 4x jährlich die Zeitschrift „Psychotherapie Forum“
- ◆ 4x jährlich die Mitgliederzeitschrift „Psychotherapie-News“
- ◆ Der Springer-Verlag bietet folgende Nachlässe für die deutsche Zeitschrift „Psychotherapeut“ (Print oder Online-Version) an:
 - 20 % Rabatt für alle PsychotherapeutInnen
 - 40 % Rabatt für PsychotherapeutInnen in Ausbildung
 Zuständig ist Frau Bettina Knapp leserservice@springer.com
- ◆ spezielle Honorarnotenvordrucke, die allen rechtlichen Verpflichtungen entsprechen, bestellen: 100 Stück mit zwei Durchschlägen zu € 29,80
- ◆ ÖBVP-Visitenkarten bestellen: 200 Stück zu € 54,- inkl. Ust
- ◆ günstigere Tarife bei Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen des Forum Fortbildung
- ◆ Präsenz auf der Homepage des ÖBVP für PsychotherapeutInnen, Datenerhebungsblatt für den Listeneintrag auf der ÖBVP-Homepage
- ◆ Präsenz auf der Homepage des ÖBVP für PsychotherapeutInnen in Ausbildung unter Supervision (auf Anfrage)
- ◆ gratis Inserate in der Anzeigenbörse
- ◆ kostengünstige Schaltung Ihrer Veranstaltungen auf unserer Pinnwand
- ◆ kostenfreie Weiterleitung von www.psychotherapie.at/ihr_name auf Ihre persönliche Homepage, für Nicht-Mitglieder € 15,- p.a.
- ◆ Eintragungsmöglichkeit in die ÖBVP-SupervisorInnenliste, die von allen öffentlichen Stellen anerkannt ist. Die Kosten betragen € 15,- p.a.



...wollen Sie sich das bieten lassen?

- **portofreier** versand (innerhalb)
- **telefonberatung** durch fachkundige buchhändler?
- **literaturrecherchen** auch bei schwierigsten fachthemen?
- **fragen Sie uns nach den weiteren Vorteilen für WLP-Mitglieder...**

In unserem Webshop finden Sie tausende Fachbücher zu allen psychotherapeutischen und psychologischen Richtungen. Umfangreiche Informationen zu jedem Titel helfen Ihnen bei Recherche und Kaufentscheidung. Darüberhinausgehende Fragen beantworten wir Ihnen gerne unter **01/985 21 19** oder **buchhandlung@krammerbuch.at**



...bei uns fliegen die Bücher zu Ihnen!!



krammerbuch.at die fachbuchhandlung
für psychotherapeutische, psychologische & medizinische wissenschaften
t: 01/985 21 19 | f: 01/985 21 19 -15 | web: www.krammerbuch.at

Selbstverständlich sind wir in der Lage, Ihnen auch jedes andere lieferbare Buch zu beschaffen

Im vorherigen Beitrag haben wir Ihnen einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten und Serviceleistungen des WLP gegeben. Es freut uns, Ihnen für das kommende Jahr 2010 zusätzliche „Zuckerl“ bieten zu können. Wir konnten zwei neue Kooperationspartner gewinnen:

- ◆ die Fachbuchhandlung für Psychotherapie, Psychologie & Psychiatrie „Krammer“ und
- ◆ das Institut für Original Chinesische Massagekunst „Kangmei“

Als WLP Mitglied erhalten Sie auf Anfrage bei der Fachbuchhandlung „Krammer“

- ◆ portofreie Lieferung
- ◆ weitere 3% Ermäßigung auf jedes gekaufte Buch
- ◆ dazu Ansichtslieferung, Rückgaberecht
- ◆ und spezielle Beratung bei der Literatursuche

Oder lassen Sie sich im Sinne der Psychohygiene im Massageinstitut „Kangmei“ verwöhnen.

Als WLP Mitglied bekommen Sie 15% Ermäßigung.

Original chinesische Massagekunst – Hofmühlgasse 6, 1060 Wien
T: +43/1/920 63 25
Montag bis Sonntag von 10–20 Uhr
www.kangmeimassage.at



kangmei **massage**



Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor

An dieser Stelle veröffentlichen wir Selbstdarstellungen von Einrichtungen im psychosozialen Feld, die unmittelbar oder mittelbar mit Psychotherapie oder psychotherapeutischer Beratung / Begleitung zu tun haben.

Wir wollen damit die Breite und Varietät der Einrichtungen in Wien abbilden; dazu laden wir Sie, unsere LeserInnen, herzlich ein, Ihre Einrichtung hier vorzustellen – oder uns auch Institutionen zu nennen, die hier dargestellt werden sollen.

Der Verein B.A.S.I.S. wurde im Jahr 2004 von Mag. Andreas Mauerer und Helmut Hrabec gegründet.

Er verstand sich seit jeher als „Praxisgemeinschaft“, bestehend aus einem – mit der Zeit auf 27 Personen angewachsenen – Team, mit VertreterInnen aus den Berufsstandesgruppen der Medizin, Psychologie, Psychotherapie, Pädagogik, Sozialarbeit, Philosophie und Lebens- und SozialberaterInnen.

Die Kernkompetenzen in den Tätigkeitsbereichen liegen in

- ◆ der ambulanten medizinischen, psychologischen und psychotherapeutischen Behandlung, Betreuung und Begleitung von suchtkranken und suchtgefährdeten Personen im Einzel- und Gruppensetting,
- ◆ der psychotherapeutischen Behandlung von Menschen mit anderen Störungen und Problemen (wie Depressionen, Angstzuständen, Panikattacken, Borderline, Beziehungsstörungen, etc.),
- ◆ der Präventionsarbeit bei Kindern und Jugendlichen zu den Themen Gewalt, Sucht, Missbrauch im schulischen und außerschulischen Bereich,
- ◆ der Betreuung Angehöriger von Menschen mit psychischen Problemen, insbesondere Suchtproblemen,
- ◆ der Aus-, Fort- und Weiterbildung (Der Verein B.A.S.I.S. bietet Ausbildungslehrgänge zum Lebens- und

Sozialberater an, Kommunikationstrainings für PädagogInnen und ist anerkannte Praktikumsstelle für TeilnehmerInnen des Propädeutikums, des Fachspezifikums und des einschlägigen Fachspezifikums.),

- ◆ der online Beratung der Plattform „dasBeratungscafé“ und
- ◆ betreut und leitet seit September 2009 Gruppen spielsüchtiger Insassen der JA Stein.

Der Verein B.A.S.I.S. ist eine vom BMG anerkannte Suchttherapieeinrichtung nach § 15 SMG und besitzt einen Vertrag mit dem BMJ zur Behandlung suchtkranker, straffällig gewordener

Menschen und zur Durchführung der gesundheitsbezogenen Maßnahmen nach § 11 SMG.

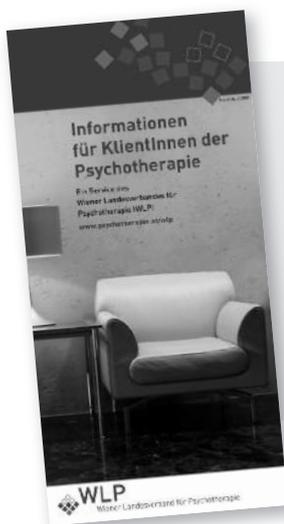
Zur Zeit befinden sich wöchentlich 220 Personen im Einzel- und Gruppensetting. Aufgrund der Nachfrage hat sich der Verein B.A.S.I.S. auch räumlich erweitert und hat eine weitere Praxis in 1030 Wien, Dißlergasse 5/11 angemietet. ◆





I N F O R M A T I O N S E C K E

Transparenz braucht Information. In dieser Rubrik „Informationsecke“ sollen laufend Fakten, Daten, Berichte, Zahlen, etc. veröffentlicht werden, die die Mitglieder und das Vereinsleben betreffen. Informationsmangel hat in den letzten Jahren immer wieder zu Missverständnissen und Unsicherheiten geführt. Mit Aufklärung und möglichst gut verständlicher Information wollen wir die Leserin und den Leser ein Stück mehr am Vereinsleben teilhaben lassen.



Informationsfolder für KlientInnen

Aufgrund der zahlreichen Anfragen unserer Mitglieder haben wir einen Informationsfolder erarbeitet, den Sie an Ihre KlientInnen zur Klärung allgemeiner Fragen zu Psychotherapie, Setting, Kassenregelungen weitergeben oder in Ihrer Praxis aufliegen lassen können. Weiters soll er auch in Beratungsstellen, Arztpraxen, etc. verbreitet werden.

Dieser neue Folder steht Ihnen nun für Ihre Praxis zur Verfügung. Auf Anfrage schicken wir Ihnen gerne einige Exemplare zu (E-Mail: wlp.napier@psychotherapie.at oder unter Tel. 01/890 8000).

Mitglied werden im WLP/ÖBVP

Antragsformular bitte downloaden unter:

<http://www.psychotherapie.at/userfiles/file/fuer-mitglieder/MitgliedschaftOEBVP.pdf>

Informationsabend

Aufgrund der großen Nachfrage bietet der Wiener Landesverband für Psychotherapie für Personen, die an einer Ausbildung zum/zur PsychotherapeutIn interessiert sind, einen Informationsabend an.

Termin: Dienstag, 26. Jänner 2010, 20.00 Uhr

Ort: WLP-Büro, 1030 Wien, Löwengasse 3/5/6

Referent: Dr. Gerhard Pawlowsky

Themen: ♦ Psychotherapieausbildung allgemein
♦ Propädeutikumseinrichtungen
♦ Fachspezifische Ausbildungseinrichtungen
♦ Gesetzliche Bestimmungen
♦ Zugangsbestimmungen
♦ Berufsaussichten
♦ und alle Ihre Fragen

Der Informationsabend ist ein Angebot des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie; die Teilnahme ist kostenfrei.

Wir ersuchen um Ihre schriftliche bzw. telefonische Anmeldung im Büro des WLP

T: 01/890 8000

E: wlp@psychotherapie.at



Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie

Antrag auf Mitgliedschaft im ÖBVP

verbunden mit der automatischen Mitgliedschaft im zuständigen Landesverband

Ich stelle den Antrag als (bitte nur 1 Wahl ankreuzen)

- ordentliches Mitglied des ÖBVP
- (eingetragene Psychotherapeutin, Psychotherapeutin in Ausbildung)
- außerordentliches Mitglied des ÖBVP
- (Ausbildungsteilnehmerin im Propädeutikum)
- förderndes Mitglied des ÖBVP
- (gilt nicht für eingetragene Psychotherapeutin)

aufgenommen zu werden.

Name, Vorname, Titel (DSA, Dr.phil., Dr.med. etc.)

Privatadresse/Tel.:

Praxisadresse/Tel.:

Institution/Tel.:

telefonische Erreichbarkeit.:

E-Mail.:

- Ich bin
- Psychotherapeutin, eingetragen in die Psychotherapeutenliste des BM für Gesundheit, Familie und Jugend laut Psychotherapiegesetz
- Zusatzbezeichnung und Name der Ausbildungseinrichtung

- Psychotherapeutin in Ausbildung
- Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision
- (Bestätigung des Ausbildungsvereins beilegen)
- Name der Einrichtung für das psychotherapeutische Fachspezifikum

- Ausbildungsteilnehmerin im Propädeutikum
- Name der Einrichtung für das psychotherapeutische Propädeutikum

Sonstiges:

Ich möchte in folgendem Landesverband Mitglied sein:

Kreuzen Sie bitte das Bundesland an, in dem Sie überwiegend Ihre psychotherapeutische Tätigkeit ausüben (keine Wahl).

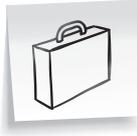
- Wien
- Niederösterreich
- Burgenland
- Salzburg
- Oberösterreich
- Steiermark
- Kärnten
- Tirol
- Vorarlberg

Die Mitgliedschaftsbedingungen des ÖBVP habe ich zur Kenntnis genommen.

Datum:

Unterschrift:

Das WLP-Team



Vorstand:



Oskar Frischenschlager, Dr. phil., Jg. 1951, Studium der Psychologie und Soziologie an der Uni Graz.

In den siebziger Jahren zuerst Ausbildung in Gesprächspsychotherapie (ÖGWG), danach in Psychodrama (ÖAGG, PD-Assistent), beides jedoch nicht weiter vertieft, dann psychoanalytische Ausbildung (WAP, WKPS), Psychotherapeut in eigener Praxis seit 1981.

Zertifizierungen: Psychoanalyse, klinischer Psychologe, Gesundheitspsychologe, Supervisor.

ao. Univ. Prof. an der Medizinischen Universität Wien, habilitiert für Medizinische Psychologie, Leitung der Redaktion (wissenschaftlicher Teil) des Psychotherapie Forum seit dessen Gründung, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats mehrerer Fachzeitschriften, zahlreiche Publikationen.

Berufspolitik: Vorsitzender des WLP seit Juni 2009.

www.oskar-frischenschlager.at



Leonore Lerch, Jg. 1963, Ausbildung in Klientenzentrierter Psychotherapie (ÖGWG) und Bodynamischer Psychotherapie (AIK, GBII), Arbeitsschwer-

punkte: Gender und transkulturelle Psychotherapie, in freier Praxis seit 1997. Langjährige Tätigkeit als Geschäftsführerin eines Beratungs-, Therapie- und Bildungszentrums, seit 2007 tätig in einer Einrichtung zur ambulanten Betreuung von Menschen mit Psychoseerfahrung und schweren psychischen Krisen. Publikationstätigkeit.



Berufspolitik: Stellvertretende Vorsitzende des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie, Delegierte ins Länderforum. Koordination und Kommunikation mit den Wiener BezirkskoordinatorenInnen.

wlp.lerch@psychotherapie.at



Gerhard Pawlowsky, Dr., Jg. 1943, klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychoanalytiker und personenzentrierter



Psychotherapeut, beteiligt an der interimistischen Leitung

des WLP April bis Juni 2008, Schriftführer des WLP, Delegierter ins Länderforum. Am Neuaufbau der Beschwerdestelle des WLP beteiligt sowie zuständig für Rechtsangelegenheiten.

gerhard.pawlowsky@utanet.at



Johannes Gutmann, Mag., Jg. 1981, abgeschlossenes Studium der Sonder- und Heilpädagogik, Psychotherapeut in Ausbildung: Fachspezifikum im ÖAS. Förderklassenlehrer im SPZ (Sozialpädagogisches Zentrum Hadersdorf).

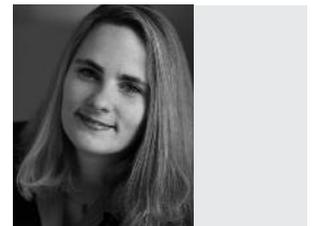


Berufspolitik: Kassier im Wiener Landesverband für Psychotherapie, KandidatInnenvertreter im KFO.

johannesgutmann@gmx.at



Michaela Napier, Mag.ª FH, 1974, Fachhochschule der Wirtschafts- u. Unternehmensführung; akademisch geprüfte Markt- und Meinungsforscherin. Langjährige Tätigkeit im Bereich Konsumgüter in den Bereichen Marketing, Kommunikation und Werbung. Seit September 2008 bin ich als Assistentin des Vorstandes



des WLP tätig.

Ich freue mich, das WLP Team bei seinen sehr zahlreichen und interessanten Projekten und Arbeiten unterstützen zu dürfen.

wlp.napier@psychotherapie.at

Öffnungszeiten des Büros

Montag, Donnerstag: 9–14 Uhr

Dienstag: 12–16 Uhr

Löwengasse 3/5/7, 1030 Wien

T: 01 / 890 80 00-0

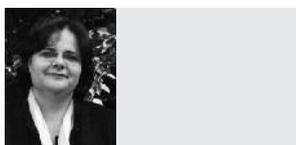
F: 01 / 512 70 90-44

E: wlp@psychotherapie.at

www.psychotherapie.at/wlp

**Delegierte in das
Länderforum:**

Gerhard Delpin, MSc, Psychoanalyse und Selbstpsychologie, langjährige Erfahrung im stationären Bereich mit SuchtpatientInnen (Psychotherapie/ Erlebnistherapie), seit Mai 2007 als Kindertherapeut in der „Child Guidance Clinic“ angestellt, in freier Praxis tätig.
gerhard.delpin@drei.at



Doris Friedl, Ing, Mag.^a, MSc, Jg. 1963 Studium der Ernährungswissenschaften an der Uni Wien, Master of Science in Executive Management mit Vertiefung in Coaching. Ausbildung zur NLP Trainerin und Coach sowie MediatorInnenausbildung (Trinergy) abgeschlossen. Hypnosepsychotherapieausbildung (ÖGATAP), Fortbildung in Autogener Psychotherapie (ÖGATAP) und Hypnotherapie für Kinder und Jugendliche (MEGA) absolviert. Seit vielen Jahren als Managerin in der Pharmazeutischen Industrie und als Psychotherapeutin in freier Praxis tätig, seit 2008 zusätzlich Mitarbeit im psychosozialen AkutTeam NÖ. **Berufspolitik:** Delegierte ins Länderforum des WLP seit Juli 2008.
doris.friedl@lebensraumtherapie.com



Wolfgang Oswald, Mag., Jg. 1973, Studium der Betriebswirtschaft, langjährige Tätigkeit als Unternehmensberater und Personalmanager, seit 2006 in freier Praxis als Psychotherapeut und Coach.
wolfgang.oswald@gmx.at



Judith Rupp, DSP Jg. 1957, verh. DiplomSozial-Pädagogin – Langjährige Tätigkeit in der Jugendwohlfahrt, zweieinhalb Jahre Aufbau und Tätigkeit in einem sozialökonomischen Betrieb (Arbeitsassistentin zur Wiedereingliederung psychisch erkrankter Menschen in den Arbeitsmarkt). Als Psychotherapeutin (SF) in freier Praxis seit Ende der 80er Jahre tätig.
judith@rupp.or.at

Rechnungsprüferinnen:

Ursula Duval, Dr.ⁱⁿ, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, TrainerInnenausbildung, ÖBVP-Aktivistin der ersten Stunde
ursula.duval@chello.at

Informationsstelle:

Gertrud Baumgartner, Mag.^a, Jg. 1956, langjährig Psychotherapeutin in freier Praxis (Integrative Gestalttherapie). Bezirkskordinatorin im 16. Bezirk seit ca. 10 Jahren. Mitarbeiterin der WLP-Informationsstelle seit Mitte der 90er Jahre, Leiterin seit Mai 2009.

Telefonische Beratung

unter T: 0664 / 95 70 102
Montag, Donnerstag: 14–16 Uhr

Persönliche Beratung

(kostenlos und unverbindlich)
Es wird um Terminvereinbarung während der tel. Beratungszeiten ersucht.

Montag, Donnerstag: 16–17 Uhr
WLP-Büro, Löwengasse 3/5/7, 1030 Wien

Schriftliche Anfragen unter wlp.infostelle@psychotherapie.at

Beschwerdestelle:

Susanne Frei, Dr.ⁱⁿ, Jg. 1954, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin für Katathym Imaginative Psychotherapie, Hypnosepsychotherapie und Autogene Psychotherapie, Lehrtherapeutin, Klinische Psychologin mit Psychotherapieauftrag im SMZO-Donauspital- Psychosomatisch/Psychoonkologische Ambulanz, nebenbei in freier Praxis. Beteiligt an der interimistischen Leitung des WLP April bis Juni 2008, Mitarbeit beim Neuaufbau der Beschwerdestelle des WLP.

Schriftliche Anfragen unter wlp.beschwerden@psychotherapie.at

Telefonische Anfragen

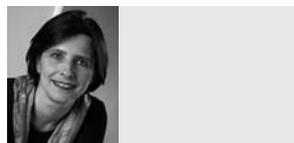
im Büro des WLP unter T: 01 / 890 80 00-0
Mag.^a Michaela Napier zu den Büro-Öffnungszeiten

Projekte:

„Mein Körper gehört mir“ in Kooperation mit dem Österr. Zentrum für Kriminalprävention



Bettina Reinisch, Personenzentrierte Psychotherapeutin, geschäftsführende Gesellschafterin und Psychotherapeutin mit frauenspezifischem Ansatz im Institut Frauensache Seminar OG Wien
T: 01 / 895 84 40
reinisch@frauensache.at



Yasmin Randall, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, Bezirksrätin der unabhängigen Fraktion „Initiative GrünSozial“ in der Mariahilfer Bezirksvertretung, Aufbau der „Mariahilfer BezirkspsychotherapeutInnen“, auch ÖBVP-Aktivistin der ersten Stunde
yasmin.randall@chello.at



Nächste **WLP NEWS**:

Redaktionsschluss: 26. Februar 2010

Erscheinungstermin: 31. März 2010

Erscheinungsweise 4 x jährlich

